

Okt. 2021

einblick



Schwerpunkt „Sexualisierte Gewalt und Prävention“ Seiten 10-17

Soziale Hilfen
Frauenpower fürs Ambulant Betreute Wohnen
18

Interview
„Es lohnt sich, in der Pflege zu arbeiten“
22

Kinder, Jugend, Familie
Endlich Urlaub:
Wohngruppen machen Ferien
26

caritas
KLEVE



VORWORT

01 Vorstand Rainer Borsch

AKTUELLES – NEUES DESIGN

- 02 Na Logo
- 04 „Wir sind modern aufgestellt und wollen das auch zeigen“
- 06 Das sagen unsere Mitarbeitenden zum neuen Design
- 08 Wer hat's erfunden? Reintjes!

SCHWERPUNKTTHEMA: SEXUALISIERTE GEWALT UND PRÄVENTION

- 10 Frau Kleinebenne, was ist sexualisierte Gewalt?
- 12 Eine Fachberatungsstelle für sexualisierte Gewalt
- 14 „Wir dulden keine Grenzverletzungen“
- 16 Für eine Kultur der Achtsamkeit

AUS DEN FACHBEREICHEN:

Soziale Hilfen

- 18 Frauenpower fürs Ambulant Betreute Wohnen
- 20 Integration mit System
- 21 Stiftung Wohlfahrtspflege fördert Digitalprojekt

Pflege und Gesundheit

- 22 „Es lohnt sich, in der Pflege zu arbeiten“
- 24 Pflegereform – das ändert sich für Mitarbeitende und Patienten

Kinder, Jugend und Familie

- 26 Endlich Urlaub
- 28 OGS: Caritas übernimmt Trägerschaft in Kellen und Rees

MENSCHEN BEI DER CARITAS

- 30 Die „familyplus-Frau“ und der „Fehlerfreund“
- 31 Ein neuer Lebensabschnitt für Uschi Schmidt
- 32 Der Mann für die Arbeitssicherheit im Verband
- 33 Darf ich mich kurz vorstellen?
- 34 Caritas ehrt Jubilare
- 34 Personalien
- 35 Wir begrüßen
- 36 Nachrufe

AKTUELLES

- 37 Caritas Kleve – so war das Jahr 2020
- 38 „Wir brauchen das Bekenntnis zur Caritas“
- 40 Ein Neubau im Garten
- 41 Eine Software für alle
- 42 Weihbischof besucht Tagespflege und Suchtberatung
- 43 Kurz notiert
- 44 Die Coronapandemie und der Caritasverband
- 45 Spenden für die Ausreise- und Perspektivberatung
- 45 Kolleg:innen gesucht
- 46 Wir für Euch



Stimmen zum **neuen Design** 06



Unsere **Präventionsfachkraft** 14



Ein **Neubau im Garten** 40

Impressum

Herausgeber: Caritasverband Kleve e.V., 47533 Kleve, Vi.S.d.P Vorstand Rainer Borsch
Redaktion: Julia Lörcks **Wir danken:** Rainer Borsch, Christian Hälker, Gisela Kistner-Bahr, Sabine Woytowicz und allen Mitarbeitenden, die an dieser Ausgabe mitgewirkt haben.
Gestaltung und Druck: Reintjes GmbH, Kleve **Bildnachweise:** Markus van Offern: Titel, S. 1, 4, 12-13, 23-24; Julia Lörcks: S. 11, 14-15, 18, 20-21, 28-29, 31-34, 37-39, 41-43; Reintjes: S. 2-3, 26-27; Fotostudio Peschges/Jana Kathrin: S. 3, 8-9; Mobile Pflege

Kleve: S. 6-7; Shutterstock: S. 10, 25; Adobe Stock: S. 16-17, 22, 44,45; Die Münze: S. 26-27; Gerhard Seybert: S. 38-39; Architekt Peeters: S. 40; Verena Rohde: S. 30, 45 **Stand:** September 2021 **Auflage:** 1.850 **Genderhinweis:** Der Caritasverband Kleve e.V. verwendet den Gender-Doppelpunkt als gendergerechte Schreibweise, um darauf aufmerksam zu machen, dass es neben der angenommenen biologischen und sozialen Zweigeschlechtlichkeit (m/w) weitere diverse Identitäten gibt.



Liebe Leserinnen und Leser

Ich hoffe, Ihnen gefällt der „einblick“ auch in unserem neuen Corporate Design. Schwerpunktthema dieser Ausgabe sind verschiedene Beiträge zur Thematik „sexualisierte Gewalt“. Anlass ist die geplante Einrichtung einer spezialisierten Beratung bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Hier fördert das Land Neueinrichtungen. Allerdings sind wir mit der Bewilligung des Landes nicht ganz zufrieden. Beantragt haben wir – orientiert an Erfahrungswerten bereits bestehender Beratungsstellen – 1,5 Stellen. Bewilligt wurde nur eine halbe Stelle. Aber es ist natürlich zu begrüßen, wenn das Land die bisher eher in den Großstädten bestehenden Beratungsstellen jetzt auch auf die ländlichen Regionen ausweitet. Da wir zu diesem Thema bereits tätig sind, stellen wir Ihnen in dieser Ausgabe unser ganzes Beratungs- und Präventionsteam vor.

Ein ganz anderes Thema: Hinter uns liegt ein erstaunlich spannender Bundestagswahlkampf. Auch wenn man manchmal den Eindruck hatte, es geht mehr um Formulierungen in Lebensläufen oder um die Frage, wer an der falschen Stelle gelacht hat. Auch war natürlich der Wahlkampf der drei „größeren“ Parteien sehr auf die Personen Annalena Baerbock, Armin Laschet und Olaf Scholz konzentriert. Aber manchmal waren dann doch Sachthemen relevant und die Parteien haben hier zum Teil deutlich unterschiedliche Positionen herausgearbeitet. Dies gilt vielleicht in besondere Weise für das Thema Klimaschutz. Wir hoffen auf konkretere Umsetzungsschritte in den nächsten Jahren. Denn nicht nur das Bundesverfassungsgericht hat festgestellt, dass viele Ziele zu wenig konkret umgesetzt wurden. Das können wir uns nicht mehr leisten. Gut, dass das in fast allen Parteien angekommen ist. Egal, welche Bundesregierung demnächst die Verantwortung übernimmt, viele Zukunftsfragen müssen jetzt zügig angegangen werden.

Ein schöner Einstieg in die Woche vor der Bundestagswahl war unser Jahresempfang. Zum Termin passten sowohl das diesjährige Caritas-Thema #DasMachenWirGemeinsam als auch der Hauptreferent, Prof. Dr. Heribert Prantl. Prantl war Redakteur und Mitglied der Chefredaktion der Süddeutschen Zeitung. Er hat zahlreiche politische – und mehrfach ausgezeichnete – Bücher geschrieben. Für seine Leitartikel zu den christlichen Feiertagen verlieh ihm die Universität Erlangen-Nürnberg den Dr. h. c. der Theologie. Also ein Referent, der in einem spannenden Vortrag fachkundig sozialpolitische Themen ebenso aufgegriffen hat wie das ehrenamtliche Engagement in unserer Gesellschaft. Das schönste war für mich jedoch, dass der Empfang überhaupt stattgefunden hat und genauso gut besucht war wie 2019. Manchmal hatte man das Gefühl, unter den 3-G-Bedingungen haben wir die Pandemie jetzt schon fast überwunden und man konnte sich untereinander so austauschen wie früher. Nun ja, so ganz haben wir dieses Ziel leider noch nicht erreicht.

Im heutigen Vorwort verzichte ich auf weitere Anmerkungen und Kommentare zum Thema Corona. Dies war in den vergangenen Ausgaben des „einblicks“ immer mal wieder Thema. Trotzdem gilt natürlich weiterhin für Sie und uns alle: Bleiben Sie gesund!

Herzliche Grüße

Ihr

Rainer Borsch, Vorstand

Na Logo

Die Caritas Kleve präsentiert sich seit dem 1. Oktober im neuen Corporate Design. Die neue Wortmarke verbindet die zentralen Werte des Verbandes – Wärme, Nähe und Herzlichkeit, Verlässlichkeit und Vertrauen sowie die Region und ein starkes Netzwerk. Der Wohlfahrtsverband positioniert sich damit aber auch als moderner Arbeitgeber auf dem Markt.

Text Julia Lörcks



Die Klever Caritas hat seit dem 1. Oktober 2021 ein neues Logo: Aus Caritasverband Kleve e.V. ist Caritas Kleve geworden. Dabei liegt der Fokus auf KLE – unser Verbreitungsgebiet, der nördliche Kreis Kleve. Und auf Wärme, Nähe und Herzlichkeit sowie Vertrauen, Verlässlichkeit und gute Vernetzung. All das in Form eines verbindenden Herzens. Das Flammkreuz, das zentrale Gestaltungselement der deutschen Caritas, ist geblieben. „Wichtig war uns zu zeigen, woher wir kommen und wofür wir stehen. Auch die Balance zwischen Klassik und Moderne sollte in der neuen Wortmarke bewahrt werden“, sagt Vorstand Rainer Borsch.

Das neue Logo soll die Klever Caritas aber auch als modernen Arbeitgeber auf dem Markt und in der Region positionieren. In Zeiten des Fachkräftemangels ist es schließlich immer schwieriger, gutes und geeignetes Personal zu finden. Das hat der Wohlfahrtsverband spätestens seit der Corona-Pandemie selbst zu spüren bekommen. „In der Pflege zum Beispiel können wir unsere offenen Stellen nicht mehr in angemessener Zeit nachbesetzen. Das zehrt an den Kräften unserer motivierten Mitarbeitenden“, berichtet Alexia Meyer, Fachbereichsleiterin Pflege und Gesundheit. Dabei hat der Caritasverband Kleve ihrer Meinung einiges zu bieten: Altersvorsorge, Bezahlung nach Tarif, Zuschläge, Fort- und Weiterbildungsmöglichkeiten sowie attraktive Arbeitszeitmodelle und – wenn es denn möglich ist – mobiles Arbeiten. Auch Sonderkonditionen in Form von Corporate Benefits oder Vergünstigungen im Fitnessstudio sind bei der Caritas in Kleve möglich.

Die Entscheidung für ein neues Logo ist im November 2020 auf einer Klausurtagung in der Wasserburg Rindern gefallen – also knapp ein Jahr vor der offiziellen Einführung am 1. Oktober. Vorstand Rainer Borsch, die Fachbereichsleitungen Rita Fergen (Soziale Hilfen), Alexia Meyer (Pflege und Gesundheit), Dirk Wermelskirchen (Kinder, Jugend und Familie) und Martina Hoferichter (Zentrale Dienste) sowie



„Wichtig war uns zu zeigen, woher wir kommen und wofür wir stehen.“

RAINER BORSCH



Julia Lörcks (Stabsstelle Kommunikation und Medien) waren sich damals einig: Die Caritas Kleve soll eine Marke werden, die für gute Arbeit und gute Arbeitsbedingungen steht. Doch dazu benötigt es mehr Gesicht, mehr Herz – mehr Alleinstellungsmerkmal und Auffallen. Bei der Gestaltung und Umsetzung behilflich ist die Reintjes GmbH aus Kleve. Nach einem mehrwöchigen Auswahlverfahren haben sich die Gremien einstimmig für den lokalen Dienstleister entschieden.

Zentrale Elemente

Feste Ansprechpartnerin des Verbandes ist Ulrike Wäckers. Die Kommunikationsdesignerin hat Vorstand Rainer Borsch nicht nur mit ihrer Präsentation, sondern auch mit ihrem selbstbewussten Auftreten überzeugt. Wünsche und Anregungen wurden schnell umgesetzt. „Wir haben zwar unseren Sitz in der Kreisstadt Kleve, wir sind aber auch unheimlich stark in den Städten Emmerich am Rhein und Rees sowie Kalkar und Goch vertreten. Das ‚KLE‘ in unserem neuen Logo macht das nun sehr gut sichtbar“, erklärt Rainer Borsch. Ein weiteres zentrales Element in der neuen Wortmarke ist das V in Herzform. Es verbindet. „Zwei starke Teile, die Ratsuchenden und die Mitarbeitenden, der Verband und seine Kooperations-



partner:innen. Zugleich strahlt es auch Wärme und Verlässlichkeit aus“, sagt Rita Fergen, Fachbereichsleiterin Soziale Hilfen.

Zu guter Letzt spielt beim neuen Logo das allseits bekannte Caritas-Rot wieder mehr die Hauptrolle. Akzentfarbe ist orange. Das macht die Wortmarke moderner und frischer. Dazu kommen weiß, grau und schwarz. „Zuletzt hatten unsere drei Fachbereiche ihre eigenen Farben, auf Flyern und Broschüren beispielsweise konnte man kaum erkennen, dass es sich um ein Angebot der Caritas handelt. Denn das Rot war kaum zu erkennen. Auch das wollten wir ändern. Wo Caritas drin ist, soll auch Caritas drauf sein“, sagt Dirk Wermelskirchen, Fachbereichsleiter Kinder, Jugend und Familie. ■



*„Wir sind modern
aufgestellt und wollen
das auch zeigen“*

Wofür steht eigentlich die Caritas und warum war es nötig, in die Marke „Caritas Kleve“ zu investieren? Diese beiden Fragen und noch sechs weitere beantwortet Vorstand Rainer Borsch im großen Interview zum neuen Corporate Design.

Interview Julia Lörcks

Herr Borsch, wenn Sie das Flammkreuz sehen, welche Worte fallen Ihnen dann spontan ein?

Da das Flammkreuz das Caritas-Symbol ist, fallen mir natürlich diese Worte ein: Nächstenliebe und Wohltätigkeit. Beide Worte verbinden die Arbeit in der Caritas allgemein und natürlich auch bei uns im Caritasverband Kleve.

Sie sind Vorstand des Caritasverbandes Kleve, wofür steht der Klever Wohlfahrtsverband?

Das kann man gut aus dem Leitbild ableiten: Wir stehen für eine Unterstützung unserer Rat- und Hilfesuchenden, stärken die Eigenkräfte und nehmen Sie so an, wie sie sind. Als sozialer Dienstleister orientieren wir uns an den regionalen Bedürfnissen und wir tragen gesellschaftliche Verantwortung. So



bilden wir zum Beispiel auch über den eigenen Bedarf hinaus aus. Auch ist es uns besonders wichtig, mit vielen Angeboten möglichst nah bei den Menschen vor Ort zu sein.

Wie transportiert der Caritasverband Kleve diese Werte?

Aus Sicht des Vorstandes richtet sich die Arbeit natürlich an unserem Leitbild aus. Beim Willkommenstag für neue Mitarbeitende zum Beispiel ist dies bereits Thema. Natürlich existieren darüber hinaus auch noch konkrete fachliche Handlungsanweisungen.

Nun bekommt die Caritas Kleve ein neues Logo, was hat es damit auf sich?

Eigentlich hatten wir bisher ja nicht wirklich ein eigenes Logo. Neben dem Flammkreuz war der Schriftzug „Caritasverband Kleve e.V.“ im Design des Deutschen Caritasverbandes angeordnet. So ist der Auftritt von vielen Caritasverbänden in Deutschland gestaltet. Diese Gestaltung ist seit vielen Jahren gleich und damit wirkt sie auch ein wenig „in die Jahre gekommen“. Auch wird dadurch unsere Marke „Caritas Kleve“ nicht sichtbar. Deshalb war es uns neben der Modernisierung wichtig, ein eigenständiges Logo zu entwickeln.

Wenn Sie das alte mit dem neuen Logo miteinander vergleichen, was ist anders, was ist neu?

Der alte Schriftzug „Caritasverband Kleve e.V.“ war mir zu bürokratisch gestaltet, der Name für ein Logo auch zu lang. Natürlich müssen wir unsere Rechtsform e. V. angeben, aber das gehört doch nicht in ein gestaltetes Logo. Das neue Logo verbindet das Caritas-Logo Flammkreuz mit der Caritas in Kleve oder in KLE, ganz wie man will.

Was war bei der Gestaltung des neuen Logos wichtig?

Ein Logo sollte auch eine gewisse Emotion zeigen. Das angedeutete Herz im „V“ drückt die Herzlichkeit aus, mit der wir Klient und Klientin oder auch Patient und Patientin erreichen wollen. Auch war es uns wichtig, unser „Verbandsgebiet“ im nördlichen Kreis Kleve aufzunehmen. Ich finde, das ist mit dem KLE im vorderen Teil des Schriftzuges ganz gut gelungen. Da man in Geldern inzwischen auch wieder das Kennzeichen GEL verwendet, grenzt sich doch KLE von GEL ganz gut ab. Und mit „KLEve“ nehmen wir trotzdem auch den Sitz des Vereins in Kleve auf.

Welche Ziele verfolgt die Caritas Kleve mit dem neuen Logo?

Ich denke, wir sind als Caritasverband modern aufgestellt und das wollen wir mit dem Logo auch verdeutlichen. Auch wird jetzt noch besser sichtbar, dass der Caritasverband Kleve ein selbstständiger Verband ist und nicht nur eine „Caritas-Filiale“.

Warum ist es wichtig, in die Marke „Caritas Kleve“ zu investieren und welche Zielgruppen sollen mit dem neuen Logo angesprochen werden?

Rat und Hilfesuchende sollen die Marke „Caritas Kleve“ eindeutig identifizieren können. Aber fast noch wichtiger ist mir die Positionierung zu den eigenen Mitarbeitenden oder auch gegenüber Bewerber:innen. Gerade hier sind eine Modernität und auch eine Diversität für mich von großer Bedeutung. Und da gibt es sicherlich kein einheitliches Bild in den verschiedenen Caritasverbänden in Deutschland. Ich hoffe, wir werden mit dem neuen Logo auch entsprechend wahrgenommen. ■

„Modernität und auch Diversität sind für mich von großer Bedeutung.“

RAINER BORSCH

?

Das sagen unsere Mitarbeitenden zum neuen Design

Mehr als 640 Menschen arbeiten bei der Caritas Kleve. Sie verdienen nicht nur ihr täglich Brot beim Klever Wohlfahrtsverband, sondern tragen auch dessen Werte in die Region. Das neue Logo soll all das verbinden. Was die Mitarbeitenden zum neuen Corporate Design sagen, lesen Sie selbst.

Soziale Hilfen

„Das neue Logo ist ein Spiegelbild unserer modernen Caritas. Es steht für unsere christliche Werteorientierung des partnerschaftlichen Miteinanders für eine menschlichere Zukunft.“

Stefan Schraven, Sozialarbeiter/
Sozialpädagoge Sozial- und Schuldner-
beratung

„Unser neues Logo hat einen großen Wiedererkennungswert. Caritas – eine Herzensangelegenheit.“

Chris Sachinidou-Gastens, Sachbe-
arbeiterin Schuldner- und Insolvenzbe-
ratung

„Mir gefällt das neue Logo, es zeigt, dass wir alle herzlich willkommen heißen.“

Max Zigan, Sozialarbeiter Fachberatung
Wohnhilfen

„Das neue Logo der Caritas in Kleve macht deutlich, dass sich der kirchliche Verband öffnen möchte. Die Bereitschaft zur interkulturellen Öffnung ist da. Alles ist in ständigem Wandel. Die Caritas sieht dies und verändert sich mit. Sie kommuniziert mit der Sprache des Herzens. Das neue Logo ist bunter, dynamischer, jünger, weicher. Es strahlt mehr Wärme und Offenheit aus.“

Olga Diederer, Soziologin Integrations-
agentur

„Mir gefällt das Logo richtig gut, weil es freundlich, leicht und herzlich ist.“

Elke Nibbeling, Sozialpädagogin,
Ambulant Betreutes Wohnen

„Ich assoziiere mit dem neuen Logo Verbundenheit – mit der Arbeit, beruflichen Tätigkeit und mit den Menschen beziehungsweise für die Menschen im Kreis Kleve.“

Barbara Kortland, Fachdienstleitung
Beratungsstelle für Suchtfragen

„Das neue Logo ist den aktuellen Zeiten entsprechend modern, jung und angepasst. Es zeigt, dass auch wir uns immer weiterentwickeln und gemeinsam alles schaffen können.“

Tanja Laporte, Sozialpädagogin Ambu-
lant Betreutes Wohnen

„Das neue Logo hat eine Farbe hinzubekommen – orange. Das gefällt mir besonders gut, weil die Farbe Wärme und gleichzeitig Energie ausstrahlt. Beides sind positive Eigenschaften, die uns weiterhin stärken und voranbringen werden.“

Marie Laakmann, Sozialarbeiterin Be-
ratungsstelle für Suchtfragen



Anita Martens und Thomas Johannes mit dem neu beschrifteten Wagen der Mobilen Pflege Kleve.

„Ich finde das neue Logo sehr ansprechend. Das Herz gefällt mit besonders gut, weil wir unsere Arbeit mit Herz und Seele machen.“

Florieke Berger-Scheepens, Sozial-
pädagogin Ambulant Betreutes Wohnen

„Das neue Logo bringt frischen Wind durch die farbenfrohe und abwechslungsreiche Gestaltung. Auf mich wirkt es herzlich und einladend.“

Lena Sprungmann, Sozialpädagogin
Ambulant Betreutes Wohnen

„Caritasverband – arbeiten mit Herz und Verstand!“

Werner Dicks-Jarosch, Dipl.-Sozial-
arbeiter Beratungsstelle für Suchtfragen

Pflege und Gesundheit

„Das Herz gefällt mir besonders gut. Es spiegelt unsere Arbeit wider.“

Anita Martens, examinierte Altenpflegerin Mobile Pflege Kleve

„Ich finde die Farbkombination sehr schön und lebendig. Die Caritas wirkt dadurch moderner.“

Thomas Johannes, Pflegedienstleiter Mobile Pflege Kleve



„Das Logo gefällt mir sehr gut, da ich daran erkennen kann, dass täglich mit ganz viel Herz gearbeitet wird und dem Caritasverband jede:r Klient:in und Mitarbeiter:in am Herzen liegt.“

Jennifer Schoofs, Mitarbeiterin in der Pflegedienstleitung Mobile Pflege Rees

„Mir gefällt das neue Logo, weil es altbekannte Elemente mit modernen verbindet.“

Susanne de Vries, Pflegefachkraft Tagespflege St. Vinzenz Emmerich am Rhein

„Mir gefällt das Herz im neuen Logo, weil wir alle mit Herz arbeiten.“

Michaela Moog-Gerritzen, Betreuungsfachkraft Tagespflege St. Vinzenz Emmerich am Rhein

„Ich finde das neue Logo schön, weil das Herz drin vorkommt.“

Agnes von Stuijvenberg, Pflegehilfskraft Tagespflege St. Vinzenz Emmerich am Rhein

„Wenn ich ehrlich bin, hatte ich am Anfang kaum Motivation, mich ‚schon wieder‘ auf eine Umstellung im Design einzulassen. Ich bin seit 1997 beim CV beschäftigt, da habe ich schon ein paar Varianten erlebt. Aber jetzt bin ich mit dem Ergebnis echt zufrieden, es gefällt mir, passt zu uns – ich kann mich gut damit identifizieren.“

Alexia Meyer, Fachbereichsleiterin Pflege und Gesundheit

„Mit der neuen Beschriftung sind wir viel besser zu erkennen.“

Bärbel Vüllings, Pflegefachkraft Mobile Pflege Goch

„Die Autos sehen toll aus.“

Christina Wolf, Büroassistentin Mobile Pflege Goch

Kinder, Jugend und Familie

„Ich finde das Logo sehr schön. Ich hätte allerdings das Wort Caritas auch etwas stärker hervorgehoben.“

Claudia Jansen, Sekretariat und Verwaltung Fachbereich Kinder, Jugend und Familie

„Mir gefällt das Design sehr gut. Das Herz und der Schriftzug würde mir ganz in Rot noch besser gefallen.“

Katrin Huybers, OGS Team Hasselt

„Das neue Logo für den Caritasverband Kleve ist passend, denn es zeigt unsere Verbundenheit mit den Menschen hier vor Ort.“

Kathrin Verhoeven, Gruppenleiterin Wohngruppe „An der Spoy“, Die Münze

„Den karitativen Gedanken sowie den Mehrwert von Wertschätzung und Selbstbestimmung, also den Inhalt unserer täglichen Arbeit, mit Hilfe des neuen Logos zu vermitteln gefällt mir sehr gut. Ich hätte mir jedoch gewünscht, dass lediglich das Herz durch seine Farbe ein Alleinstellungsmerkmal erhalten hätte.“

Leonie Arnzen, Sozialpädagogin Ambulante Erzieherische Hilfen/Ambulant Betreutes Wohnen

Verwaltung

„In unserem neuen Logo sehe ich die große Vielfältigkeit unseres Verbandes. In der Darstellung spannt sich der Bogen von Tradition zur Moderne.“

Wolfgang Gertzen, Stellv. Leitung Zentrale Dienste

„Mir gefällt das neue Logo sehr gut. Es strahlt ein jugendliches Flair und Moderne aus.“

Janine van Aken, Finanz- und Rechnungswesen

„Im Logo spiegelt sich die Regionalität. Man fühlt sich direkt heimatverbunden.“

Gisela Kistner-Bahr, Sekretariat Zentrale Dienste/Pflege und Gesundheit

„Das neue Logo finde ich innovativ, eine neuartige, einfallsreiche und kreative Erneuerung des Logos.“

Petra Huisman, kaufm. Angestellte Rechnungswesen

A photograph showing two people, a man and a woman, in a meeting. The man, Michael Reintjes, is wearing glasses and a light blue button-down shirt, pointing with a blue pen at a whiteboard. The woman, Ulrike Wäckers, is smiling and looking at him. The whiteboard has several colorful sticky notes attached to it.

Geschäftsführer **Michael Reintjes** und Kommunikationsdesignerin **Ulrike Wäckers** sammeln Ideen.

Wer hat's erfunden?

Reintjes!

Die Reintjes GmbH hat den Zuschlag für das neue Corporate Design der Caritas Kleve erhalten. Geschäftsführer Michael Reintjes und die langjährige Mitarbeiterin Ulrike Wäckers überzeugten Vorstand Rainer Borsch nicht nur mit ihren Entwürfen, sondern auch mit ihrer Verbundenheit zum Verband. Die Diplom-Kommunikationsdesignerin ist auch zukünftig feste Ansprechpartnerin.

Text Julia Lörcks

Er war nervös, als er am 22. März dieses Jahres die Räumlichkeiten der Caritas an der Hoffmannallee in Kleve betrat. Schließlich kannte er Haus und Hof noch gut aus seiner Zeit als Zivildienstleistender. „Als ‚Mädchen für alles‘ war ich damals in der Sozialstation in Kleve eingesetzt. Eine Zeit, die mich bis heute sehr geprägt hat“, berichtet Michael Reintjes. Im März, es war ein Montag, kehrte er also nach vielen Jahren an seine alte Arbeitsstelle zurück. Mit im Gepäck: Ulrike Wäckers, eine Unternehmenspräsentation und Entwürfe für das neue Logo der Caritas Kleve.

Michael Reintjes ist Geschäftsführer der Reintjes GmbH mit Sitz am Hammscher Weg in Kleve. Zusammen mit seinem Bruder Christoph führt er das Familienunternehmen in zweiter Generation. Was viele nicht wissen: Die einstige Buchdruckerei, gegründet von Vater Ernst 1964, hat sich im Laufe der Jahre vom Handwerker- zum Industriebetrieb gemausert. Aktuell arbeiten 17 Mitarbeitende für die Reintjes GmbH, die sich auf drei Säulen stützt – Reintjes Printmedien, Kirchendruckerei und Reintjes Digital.

Drei Säulen

Reintjes Printmedien ist das Kerngeschäft, die klassische Druckerei, die einst an der Hoffmannallee in Kleve gegründet wurde. „Weil der Platz dort irgendwann zu klein

wurde, haben wir uns für einen Neubau im Industriegebiet entschieden“, berichtet Michael Reintjes. Der Umzug bei laufendem Betrieb erfolgte 2014. Seitdem wird in den modernen Produktionshallen am Hammscher Weg gedruckt. „Wir machen alles, was auf Papier möglich ist. Von Broschüren, über Briefpapier bis hin zu Karten und Kalendern. Und zwar von der Druckvorstufe bis zum Versand“, sagt Michael Reintjes. Diesen Service nutzt die Caritas Kleve schon lange. Besondere Publikationen wie die Chronik zum 50. Geburtstag des Verbandes oder der zweimal im Jahr erscheinende Einblick werden bei Reintjes gedruckt. Auch das Briefpapier stammt aus dem Hause.

Die Kirchendruckerei ist 2004 aus der Not heraus geboren. „Damals haben wir zwei Kirchengemeinden als Kunden verloren und dachten uns, jetzt müssen wir was tun“, erinnert sich Michael Reintjes. Entstanden ist die Kirchendruckerei, die nach eigenen Angaben deutschlandweit einer der führenden Betriebe im Druck von Pfarr- und Gemeindebriefen ist. Genauer gesagt lassen aktuell 150 Kirchengemeinden ihre Publikationen bei Reintjes drucken. „Von Lübeck bis Genf“, sagt Michael Reintjes und ergänzt: „Wiesbaden beispielsweise druckt schon seit 15 Jahren bei uns. In diesem Jahr haben wir zusätzlich den Layout-Auftrag erhalten. Das freut uns sehr.“

Denn was viele nicht wissen: Bereits seit 1998 macht Reintjes auch was mit Medien. Grafik, Design, Social Media und Websites. „Reintjes digital heißt dieser Bereich, mein Steckenpferd“, sagt Michael Reintjes. Als gelernter Schriftsetzer hat er sich nach der Werbefachschule und einem BWL-Studium auf die Bereiche Marketing und Werbung spezialisiert. Fünf Grafiker arbeiten in dem Unternehmen. Eine davon heißt Ulrike Wäckers. „Sie arbeitet bereits seit 25 Jahren für uns. Und ihre Entwürfe sind immer noch so frisch wie am ersten Tag“, sagt Michael Reintjes.

Weitere Aufgaben

„Frau Wäckers hat nicht nur mit ihren Entwürfen, sondern auch mit ihrer selbstbewussten Präsentation überzeugt“, sagt auch Vorstand Rainer Borsch. Für ihn war die Entscheidung für das lokale Unternehmen schnell gefallen. Ulrike Wäckers sagt dazu: „Ich freue mich sehr über den Auftrag und die zukünftige Zusammenarbeit.“ Das neue Logo der Caritas Kleve beschreibt sie so: „Es bildet den Kern des neuen Corporate Design. Es spiegelt die Philosophie der Caritas Kleve sowohl als Institution der Hilfe und Menschlichkeit, als auch die Professionalität eines modernen Unternehmens wider. Die Buchstaben ‚KLE‘ sind farblich hervorgehoben und stellen so die Bedeutung des Verbandes heraus. Die Balance zwischen schlichter Typografie und darin integrierter Herzform verkörpert das harmonische Zusammenspiel von Profession und Emotion.“

Ulrike Wäckers arbeitet übrigens nicht zum ersten Mal für den Caritasverband. Die Diplom-Kommunikationsdesignerin hat bereits das Logo der Palette entworfen. Und auch zukünftig wird sie dem Verband als feste Ansprechpartnerin zur Verfügung stehen. Denn nach der Logoeinführung und der Gestaltung des neuen Einblicks stehen weitere Aufgaben auf der Agenda. So werden nach und nach alle Flyer und Beschriftungen des Verbandes aktualisiert. Darunter gehören auch die Autos der Mobilen Pflege. Fünf Wagen im neuen Design fahren bereits durch Kleve, Kalkar und Goch. ■



Das Firmengebäude am Hammschen Weg in Kleve (r.) und das Druckerteam (l.).

Kontakt

Reintjes GmbH
Hammscher Weg 74, 47533 Kleve
T. +49 (0)2821 7257-0
info@reintjes-printmedien.de
www.reintjes-digital.de

*Frau Kleinebenne, was
ist sexualisierte Gewalt?*

Interview Julia Lörcks



Katja Kleinebenne (59) ist Diplom-Psychologin und in der Erziehungsberatung des Caritasverbandes Kleve für die Themen „Sex“, sexuelle Übergriffe und Prävention zuständig. Ein Interview zum Schwerpunktthema.



Zur Person

Katja Kleinebenne (59) aus Goch ist Diplom-Psychologin. Sie arbeitet seit 18 Jahren für den Caritasverband Kleve, in der Erziehungsberatung ist sie für die Themen Sexualität, sexuelle Übergriffe und Prävention zuständig.

Frau Kleinebenne, was ist sexualisierte Gewalt? Gibt es eine Definition?

Ja, die gibt es. Sexualisierte Gewalt ist jede sexuelle Handlung, die an oder vor einer Person gegen deren Willen vorgenommen wird oder der sie aufgrund körperlicher, seelischer, geistiger oder sprachlicher Unterlegenheit nicht wissentlich zustimmen kann. Die Täter:innen nutzen diese Unterlegenheit aus, um die eigenen sexuellen Bedürfnisse oder ihre Machtbedürfnisse zu befriedigen.

Welche Formen von sexualisierter Gewalt gibt es?

Man unterscheidet zwischen drei Formen von sexualisierter Gewalt. Das sind die Grenzverletzungen. Dabei handelt es sich um ein einmaliges oder gelegentliches unangemessenes Verhalten, das zumeist unbeabsichtigt geschieht. Ein sexueller Übergriff hingegen ist ein häufiges oder massives Hinwegsetzen über Grenzen. Sie geschehen bewusst und in der Regel nicht einmalig. Zuletzt gibt es noch die strafrechtlich relevanten Formen von sexualisierter Gewalt. Jene Handlungen, wo jeder weiß, das ist nicht richtig. Wobei der sexuelle Missbrauch die schlimmste Form der sexualisierten Gewalt ist.

Wer sind die Opfer?

Laut Kriminalstatistik sind zwei Drittel der Opfer Mädchen, ein Drittel sind Jungen. Jedes fünfte Mädchen und jeder zehnte bis zwölfte Junge ist betroffen. Mehr als die Hälfte der Opfer werden mehrmals missbraucht, teilweise über Jahre. Ein Drittel der Fälle beginnen vor dem zehnten Lebensjahr. In Deutschland kommen etwa 41 Fälle pro Tag zur Anzeige, wobei die Dunkelziffer natürlich viel höher liegt.

Wer sind die Täter? Und gibt es auch Täterinnen?

Überwiegend Jungen und Männer, die ihre Macht missbrauchen und ihre Bedürfnisse befriedigen. Täterinnen gibt es auch. Dabei handelt es sich meist um Mütter, die nicht hingeschaut haben. Um Co-Täterinnen oder Mitwisserinnen.

Wo findet überall sexualisierte Gewalt statt?

Überall. Es gibt nichts, wo Missbrauch nicht stattfindet. Im Elternhaus, in der Schule, bei Freunden, auf der Arbeit, drinnen, draußen. Wobei sich gezeigt hat: In den seltensten Fällen findet sexualisierte Gewalt draußen durch fremde Personen statt. Vielmehr ist es das familiäre Umfeld. Dort, wo man es sich eigentlich nicht vorstellen kann und mag.

Wie gehen die Täter:innen vor?

Sehr strategisch. In erster Linie versuchen sie zu manipulieren. Nicht nur die Opfer, die Kinder und Jugendlichen, sondern auch die familiären Bezugspersonen. Aber auch Fachkräfte sind gegen Täterstrategien nicht gefeit.

Was kann man dagegen tun?

Wach sein und Gedanken zulassen. Bei sexualisierter Gewalt darf es keine Denk- und Redeverbote geben. Menschen müssen sich trauen, Dinge anzusprechen.

Und was tun im Fall X?

Das ist schwierig, pauschal zu beantworten. Im besten Fall spricht man erst einmal nur mit einer vertrauten Person und bespricht das weitere Vorgehen. Auch wir von der Beratungsstelle können erste Ansprechpartner:innen sein, mit Rat und Tat zur Seite stehen und Hilfestellungen geben.

Kann man sich vor sexualisierter Gewalt schützen?

Nicht zu 100 Prozent. Aber man kann viel dafür tun, dass es nicht passiert. Und da ist die Aufklärung das A und O – beginnend im Kindergarten über die biologische Aufklärung in der Schule hinaus. Was machen Erwachsene? Was dürfen Erwachsene? Welche Rechte habe ich als Kind? Was muss ich tun, wenn es doch passiert? Ich habe mal eine junge Frau gefragt, wie man sie hätte schützen können. Sie antwortete mir: „Hätte ich mal gewusst, dass das nicht alle Väter machen.“ Solches Wissen muss von klein auf vermittelt werden. Das muss eine Selbstverständlichkeit werden.

Was kann oder muss ein Verband wie die Caritas Kleve tun?

Es muss vor allem klare Leitlinien für den Umgang mit Nähe und Distanz geben – sowohl nach innen als auch nach außen. Welche Haltung haben wir zu angemessenen und unangemessenen Umgangsformen? Wo finde ich Informationen, wer sind meine Ansprechpartner:innen, wo meine Anlaufstellen? Gibt es ein Beschwerdemanagement? Auch sollten wir in unseren Einrichtungen, in unseren Familienzentren oder in der „Münze“, ein sexualpädagogisches Konzept vorhalten und stets wissen, wer für die Inhalte und für die Aufklärung zuständig ist. ■



Die beiden Caritasverbände im Kreis Kleve möchten eine spezialisierte Beratung bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche anbieten. Das Angebot richtet sich an Familien ebenso wie an Fachkräfte. Sie sollen umfassend beraten und begleitet werden. Auch die Prävention ist eine zentrale Aufgabe der Fachberatungsstelle, die vom Land zu 80 Prozent gefördert wird.

Eine Fachberatungsstelle für sexualisierte Gewalt

Text Julia Lörcks

12

Lügde, Bergisch Gladbach, Münster – Nordrhein-Westfalen ist zuletzt mehrmals von schweren Fällen des sexuellen Kindesmissbrauchs erschüttert worden. Dabei ist der Schutz von Kindern und Jugendlichen vor Verwahrlosung, Misshandlung und Gewaltanwendung ein wesentliches Ziel des staatlichen Handelns. Dies gilt insbesondere auch für den Schutz vor sexuellem Missbrauch beziehungsweise sexualisierter Gewalt. Aus diesem Grunde fördert das Land den Ausbau spezialisierter Beratung bei sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Das haben die beiden Caritasverbände im Kreis Kleve, die Caritas Kleve und die Caritas Geldern-Kevelaer, zum Anlass genommen, gemeinsam eine Fachberatungsstelle einrichten zu wollen.

„Im März 2021 haben wir am Interessensbekundungsverfahren des Landes teilgenommen“, berichtet Dirk Wermelskirchen, Fachbereichsleiter Kinder, Jugend und Familie beim Caritasverband Kleve. Das Ergebnis: Das Land fördert eine Stelle im Kreis Kleve. Genauer gesagt gibt es einen Zuschuss in Höhe von 80 Prozent für die Personalkos-

ten – jeweils eine halbe Stelle im Nordkreis und eine halbe Stelle im Südkreis. Die restlichen 20 Prozent sollen, so lautet zumindest der Wunsch der Caritas im Kreis, von den Kommunen getragen werden. Die ersten positiven Rückmeldungen aus den politischen Gremien dazu liegen vor. „Wir hoffen demnach, im Januar 2022 mit der Fachberatungsstelle an den Start gehen zu können“, sagt Dirk Wermelskirchen.

Umfassendes Unterstützungsangebot

Das Angebot der neuen Fachberatungsstelle richtet sich an Familien im Kreis Kleve, in denen Kinder oder Jugendliche betroffen sind. „Auch bei Verdachtsfällen können sich Eltern an die Beratungsstelle wenden. Sie werden von uns umfassend beraten und begleitet“, erklärt Dirk Wermelskirchen. Ebenso können sich Familien melden, deren Kind durch grenzüberschreitendes oder sexuell übergriffiges Verhalten auffällig geworden ist. Vorrangiges Ziel ist es, für die Opfer ein umfassendes Unterstützungsangebot vorzuhalten. Die betroffenen Familien und deren Umfeld sollen miteinbezogen

„Wir hoffen, im Januar 2022 mit der Fachberatungsstelle an den Start gehen zu können.“

DIRK WERMELSKIRCHEN

werden. Dazu gehören auch Fachkräfte, die sich ebenfalls bei einem Verdacht an die Beratungsstelle wenden können.

Neben der Beratung und Begleitung ist die Prävention eine weitere zentrale Aufgabe der Fachberatungsstelle. „Durch Angebote für Kitas und Schulen sollen potentielle Opfer Aufklärung erhalten. Ziel ist es, ihnen altersgerechte Wege zu zeigen, um missbräuchliche Strukturen zu erkennen und sich Hilfe zu holen – möglichst schon bevor etwas geschieht“, erklärt Dirk Wermelskirchen. Zudem sollen für Fachkräfte Fortbildungsmodule angeboten werden, die sich sowohl mit dem Umgang mit Verdacht und Missbrauch an einem Kind, als auch auf das Erkennen missbräuchlicher Strukturen und Gegebenheiten auseinandersetzen.

Passgenaue Hilfe

Die geplante Fachberatungsstelle für sexualisierte Gewalt im Kreis Kleve soll an die bestehenden Strukturen der Caritasverbände angegliedert werden. Bei der Caritas Kleve ist das die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien. Sie wurde bereits 1963 in Goch gegründet und ist eine institutionelle Erziehungs- und Familienberatungsstelle, die als Leistung der Kinder- und Jugendhilfe zu den Hilfen der Erziehung des Achten Buches Sozialgesetzbuch zählt (§§ 27 ff. SGB VIII). Aktuell gehören, inklusive Verwaltungskräften, zwölf Mitarbeitende zum Team der Erziehungsberatung. Unter der Leitung von Holger Brauer stehen sie den Familien im Nordkreis Kleve sowie in den Städten Kleve, Emmerich am Rhein und Goch beratend, diagnostisch und therapeutisch zur Seite.



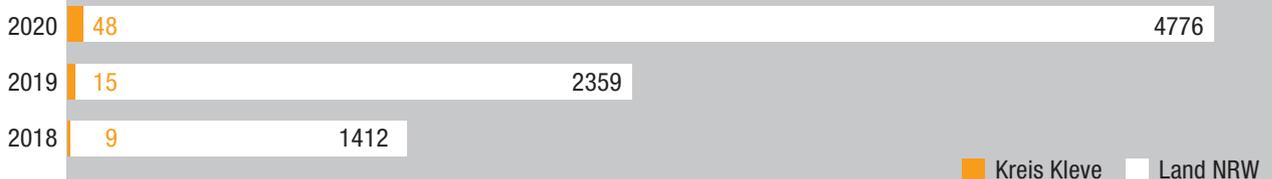
Dirk Wermelskirchen

Eine Mitarbeiterin ist Katja Kleinebenne. Die Diplompsychologin, Familientherapeutin und Traumaberaterin hat bereits seit mehr als 20 Jahren Erfahrung in der Arbeit mit Familien, Kindern und Jugendlichen, die von Missbrauch betroffen sind oder waren. „Katja Kleinebenne deckt den Bereich ‚sexueller Missbrauch‘ im Verband ab und soll diesen zukünftig auch als Mitarbeiterin der Fachberatungsstelle fortführen“, sagt Dirk Wermelskirchen. Dazu nutzt sie neben ihren eigenen beraterischen und therapeutischen Fähigkeiten ein großes Netzwerk von Institutionen, um die jeweils passgenaue Hilfe für die unterschiedlichen Problemlagen zu finden. Denn auch das gehört zu den Aufgaben der Fachberatungsstelle: die Netzwerkarbeit im Kreis. ■

SEXUELLER MISSBRAUCH VON KINDERN



VERBREITUNG, ERWERB, BESITZ, HERSTELLUNG VON KINDERPORNOGRAPHIE



(Quelle: Kriminalitätsstatistik der Kreispolizeibehörde Kleve 2020)

„Wir dulden keine Grenzverletzungen“

Seit März 2021 ist Jennifer Dellnitz (36) Präventionsfachkraft der Caritas Kleve. Die Diplom-Sozialpädagogin ist sowohl für Mitarbeitende und Ehrenamtliche, als auch für alle Schutzbefohlene und Kooperationspartner:innen erste Ansprechpartnerin, wenn es um das Thema „sexualisierte Gewalt“ geht.

Text Julia Lörcks

Sie möchte das Thema aus der Tabuzone holen und sowohl für Mitarbeitende und Ehrenamtliche, als auch für alle Schutzbefohlene und Kooperationspartner:innen gleichermaßen da sein. „Ich bin stets erreichbar. Mein Handy gehört nur mir und wer mich kontaktiert, erhält in der Regel innerhalb von 24 Stunden eine erste Antwort. Danach schauen wir gemeinsam, wie es weitergehen kann oder muss“, sagt Jennifer Dellnitz. Die 36 Jahre alte Diplom-

Sozialpädagogin ist seit März 2021 die neue Präventionsfachkraft der Caritas Kleve. Zuvor hatte sie das Amt gut drei Monate kommissarisch inne.

Die Ernennung war aufgrund eines personellen Wechsels nötig geworden. Die Entscheidung für Jennifer Dellnitz, die in der Fachstelle für Suchtvorbeugung arbeitet, lag allerdings klar auf der Hand. Schließlich hat sich die 36-Jährige von Beginn an mit der Thematik „Sexualisierte



„Man kann sich auch bei einem komischen Bauchgefühl bei mir melden.“

JENNIFER DELLNITZ

Gewalt“ beschäftigt. Das war im Jahr 2018, als der Caritasverband Kleve die ersten Präventionsschulungen für seine Mitarbeiter:innen anbot sowie sein Institutionelles Schutzkonzept geschrieben und veröffentlicht hat. Gemäß der Ordnung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen für den nordrhein-westfälischen Teil des Bistums Münster sind alle Träger dazu verpflichtet. „Augen auf. Hinsehen und schützen“ heißt das Programm der katholischen Kirche zum Schutze von sexualisierter Gewalt an Kindern und Jugendlichen, das auch die Caritas Kleve nutzt.

Vertraulichkeit hat höchste Priorität

Für Jennifer Dellnitz sind Programm und Papier mehr als nur eine Pflichtaufgabe. „Ich möchte offen mit der Thematik umgehen. Wir dulden keine Grenzverletzungen. Jeder hat ein Recht auf einen sicheren Arbeitsplatz oder eine sichere Umgebung. Jeder soll sich bei der Caritas wohlfühlen.“ Dass die Grenzen nicht immer für alle gleichermaßen klar und eindeutig sind, liegt an der Sensibilität des Themas im Allgemeinen und Besonderen. Jennifer Dellnitz sagt dazu: „Man kann sich auch bei einem komischen Bauchgefühl bei mir melden. Vertraulichkeit hat für mich immer höchste Priorität.“ Die Präventionsfachkraft weist zudem auf die drei unterschiedlichen Meldebögen des Verbandes hin – Grenzüberschreitung,

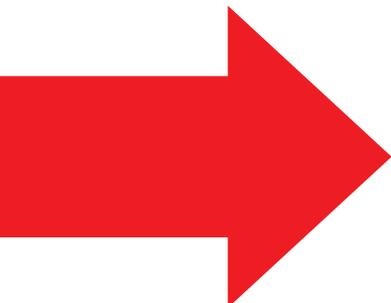
Verdachtsfall und Vermutungstagebuch. Diese sind für alle frei zugänglich auf der Homepage der Caritas (<https://www.caritas-kleve.de/derverband/praevention/>) hinterlegt.

Als Präventionsfachkraft ist Jennifer Dellnitz automatisch Mitglied in der Arbeitsgemeinschaft (AG) Prävention, die nach dem Ausscheiden von Helmut van Kempen nun von Alexia Meyer, Fachbereichsleitung Pflege und Gesundheit, geleitet wird. Weitere Mitglieder:innen sind Jutta Seven (Gemeindec Caritas/Ehrenamtskoordination) und Andrea Scheffer-Erkens (Gruppenleitung Die Münze). Bei Bedarf kommt Brunhilde Goris von der Personalabteilung dazu. Die AG wurde Ende 2018 gegründet, zu ihren ersten Aufgaben gehörte das Institutionelle Schutzkonzept. Des Weiteren gibt es noch eine Schulungsgruppe – bestehend aus Katja Klein-ebene, Andrea Scheffer-Erkens und Marion Claaßen. Diese wird Jennifer Dellnitz zukünftig verstärken. Inhalte sind unter anderem die Themen „Kultur der Achtsamkeit“, „Nähe und Distanz“, Sexualität und Kindeswohlgefährdung“, „Täterstrategien“, „Krisenmanagement“ und „Dokumentation“. „Je nach Tätigkeitsbereich im Verband gibt es Halbtages-, Tages- oder Intensivschulungen. Nach fünf Jahren werden diese noch einmal aufgefrischt“, erklärt Jennifer Dellnitz das Präventionsschulungsprogramm, das alle Mitarbeitende des Caritasverbandes durchlaufen müssen. „Aufgrund der Corona-Pandemie gab es eine lange Zwangspause, Ende des Jahres schauen wir, was wieder möglich ist.“ ■



Kontakt

Präventionsfachkraft
Jennifer Dellnitz
Hoffmannallee 66 - 68, 47533 Kleve
M. +49 (0)174 3029979
j.dellnitz@caritas-kleve.de



Für eine Kultur der Achtsamkeit

Schutzbefohlene, darunter zählen Kinder und Jugendliche wie auch erwachsene hilfsbedürftige Personen, müssen vor sexualisierter Gewalt geschützt werden. So sieht es auch die Ordnung zur Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen des Bistums Münster vor. Eine daraus resultierende Aufgabe ist das Institutionelle Schutzkonzept (ISK), das jede kirchliche Einrichtung vorhalten muss. Die Caritas Kleve hat ihr ISK im Jahr 2018 erstellt.

Text Julia Lörcks

Sexueller Missbrauch ist kein Versehen, sondern eine geplante Tat. So schreibt es der unabhängige Beauftragte der Bundesregierung für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs. Damit es nicht dem Zufall überlassen bleibt, ob Schutzbefohlene – darunter zählen Kinder und Jugendliche wie auch erwachsene hilfsbedürftige Personen – geschützt werden, braucht Prävention in Einrichtungen und Institutionen seiner Meinung nach einen Plan. Ein Schutzkonzept. So sieht es auch die Deutsche Bischofskonferenz in ihren Leitlinien für ihre Bistümer vor. „Die Prävention sexualisierter Gewalt ist integraler Bestandteil der kirchlichen Arbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie schutz- oder hilfebedürftigen Erwachsenen“, heißt es darin. Gemäß der Präventionsordnung müssen alle Träger für ihre Einrichtungen ein Institutionelles Schutzkonzept (ISK) entwickeln und umsetzen – mit dem Ziel: kein Raum für Missbrauch.

Der Caritasverband Kleve hat sein Institutionelles Schutzkonzept bereits im Jahr 2018 erstellt – damals noch unter der Leitung von Helmut van Kempen. Heute leitet Alexia Meyer, Fachbereichsleitung Pflege und Gesundheit,

„Den Täter:innen geht es vorrangig um die Ausübung von Macht.“

ALEXIA MEYER



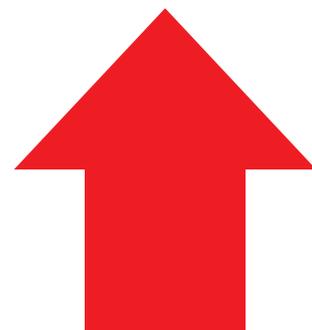
die Arbeitsgruppe (AG) Prävention im Verband. Sie sagt: „Man muss wissen: Den Tätern geht es vorrangig um die Ausübung von Macht. Das ist häufig von außen nur schwer wahrnehmbar und die Betroffenen fühlen sich oft isoliert. Vor diesem Hintergrund müssen wir alle wachsam sein. Ein Institutionelles Schutzkonzept kann dabei hilfreich sein. Es legt die Rahmenbedingungen für eine Kultur der Achtsamkeit fest. Zudem werden geschulte Personen benannt, die bei Vermutungen, Fragen und Unsicherheiten ganz unkompliziert Ansprechpartner:innen sind“, erklärt Alexia Meyer.

Sieben Punkte

Beim Caritasverband Kleve umfasst das Institutionelle Schutzkonzept insgesamt sieben Punkte – angefangen von der Präambel über die Ziele, die Standards und Anforderungen für den Umgang miteinander, die Anforderungen an Führungskräfte und Mitarbeitende bis hin zu den Instrumenten zur Umsetzung des Schutzkonzeptes, der Einbindung der Prävention in das Regelwerk der Organisation und dem Umgang mit Verdachtsfällen. Sieben Punkte auf zwölf

DIN-A4-Seiten. Ein Zusammenspiel aus Analyse, strukturellen Veränderungen, Vereinbarungen und Absprachen sowie Haltung und Kultur bei der Caritas Kleve. Letztere wird wie folgt beschrieben: „Als eine Einrichtung der Caritas wollen wir allen Menschen, die sich uns anvertrauen, Hilfe und Unterstützung anbieten, damit sie ihre Persönlichkeit, ihre Begabungen, ihre Beziehungsfähigkeit und ihren persönlichen Glauben entfalten können. Jede Form von körperlicher, verbaler, psychischer und sexualisierter Gewalt widerspricht den Prinzipien unseres kirchlich-caritativen Handelns. Jedes Verhalten, das die Achtung vor dem anderen Menschen und seiner eigenen Entwicklung verletzt oder stört, ist mit unserem Grundauftrag unvereinbar. Jeder Mensch ist einmalig als Person und besitzt eine ihm Gott gegebene, unverfügbare Würde. Ihn in seiner Würde zu schützen, sein Recht auf seelische und körperliche Unversehrtheit zu achten und seine sexuelle Integrität zu wahren, diesem Recht weiß sich unsere Einrichtung in besonderer Weise verpflichtet. Vor diesem Hintergrund verstehen wir Prävention gegen sexuelle Gewalt und die Entwicklung einer Kultur des grenzachtenden Umgangs als integralen Bestandteil unserer Arbeit und als dauerhafte Verpflichtung aller, die bei uns zur Erreichung der Verbandsziele hauptberuflich oder ehrenamtlich mitarbeiten. Mit unserem institutionellen Schutzkonzept wollen wir sicherstellen, dass der Persönlichkeitsschutz in unserem Verband gewährleistet wird die Persönlichkeitsrechte in unserer Arbeit beachtet werden. Wir stehen für eine Kultur der Achtsamkeit.“

Rahmenbedingungen sind das eine, Veränderungen das andere. So sieht die Präventionsordnung vor, dass das Institutionelle Schutzkonzept und dessen Bestandteile regelmäßig von der AG Prävention überarbeitet beziehungsweise angepasst werden. „Die jüngste Änderung betraf zum Beispiel den Verhaltenskodex, den seit August 2020 alle Mitarbeitenden des Caritasverbandes vor Unterzeichnung des Dienstvertrages anerkennen und unterschreiben müssen“, sagt Alexia Meyer. ■





Frauenpower fürs

Ambulant Betreute Wohnen

Im Fachbereich Soziale Hilfen wächst zusammen, was zusammen gehört: Das Ambulant Betreute Wohnen für Menschen in besonderen Lebenslagen und das Ambulant Betreute Wohnen für psychisch- und suchtkranke Menschen. Beide Dienste bilden seit dem 1. Januar den Fachdienst Ambulant Betreutes Wohnen unter der Leitung von Christina Schmidt. Sie koordiniert zudem das Team für psychisch- und suchtkranke Menschen. Ihr zur Seite steht Annchristin te Poel, die seit dem 1. Juli das andere Team koordiniert.

Text Julia Lörcks

Mit der Personalie Annchristin te Poel ist es geschafft: Der Fachdienst Ambulant Betreutes Wohnen ist jetzt so aufgestellt, wie er es sein sollte. Ein Dienst, eine Leitung. Zwei Bereiche, zwei Teamkoordinatoren beziehungsweise zwei Koordinatorinnen. Denn der Fachdienst liegt ganz in weiblicher Hand.

Christina Schmidt (33), die bereits seit zehn Jahren für den Caritasverband Kleve arbeitet, leitet den Fachdienst. Zugleich koordiniert sie auch den Bereich Ambulant Betreutes Wohnen für psychisch- oder suchtkranke Menschen. Die Teamkoordination Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen in besonderen Lebenslagen hat zum 1. Juli 2021 Annchristin te Poel übernommen. Die 30-Jährige arbeitet zwar erst seit März 2020 für die Caritas Kleve. Doch als Sozialarbeiterin/ Sozialpädagogin hat sie bereits reichlich Erfahrung gesammelt – unter anderem in der Berufsvorbereitung im Theodor-Brauer-Haus Berufsbildungszentrum Kleve. Nun wollen beide Frauen den Fachdienst weiter voranbringen. „Wir stehen für Hilfen aus einer Hand und für ein starkes Team“, sagt Christina Schmidt.

Christina Schmidt (l.) und Annchristin te Poel
koordinieren die Teams im
Fachdienst Ambulant
Betreutes Wohnen.

*„Wir fördern, leiten an
und begleiten.“*

CHRISTINA SCHMIDT

Hilfe zur Selbsthilfe

Ambulant Betreutes Wohnen – was ist das überhaupt? „In beiden Fällen ist es Hilfe zur Selbsthilfe, nur dass diese mit Hilfe von unterschiedlichen Gesetzen geregelt wird“, erklärt Annchristin te Poel. In ihrem Bereich ist es das Sozialgesetzbuch (SGB) XII § 67. Bei Menschen, denen eine offizielle Diagnose gestellt wurde, greift wiederum das SGB IX – die Rehabilitation und die Teilhabe von psychisch- oder suchtkranken Menschen. Christina Schmidt erklärt: „Beide Gruppen leben zwar in ihren eigenen Wohnungen, haben aber Schwierigkeiten, ihren Alltag zu bewältigen. Häufig fehlt es ihnen an Strukturen, Fähigkeiten oder Ressourcen, die einen geregelten Tagesablauf möglich machen. Immer dann kommen wir ins Spiel. Wir fördern, leiten an und begleiten.“

Betreutes Wohnen für Suchtkranke gibt es schon seit 1998. Damals gründeten der Caritasverband Kleve, die Diakonie im Kirchenkreis Kleve und der Verein für Suchtkranke Betreutes Wohnen für Suchtkranke. Nach der Gründungszeit haben die drei Träger:innen das Angebot in Eigenregie übernommen. „Am Anfang gab es nur vereinzelte Klienten, doch zwischen 2012 und 2015 sind die Fälle explodiert. Wir hatten auf einmal 80 Klienten“, berichtet Christina Schmidt, die daraufhin die Koordination des Ambulant Betreuten Wohnens für psychisch- und suchtkranke Menschen übernahm. Zwei Jahre später wurde aus dem Bereich ein eigener Fachdienst. Im vergangenen Jahr nahmen insgesamt 120 Menschen das Angebot wahr. Der Bereich Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen in besonderen Lebenslagen ist nicht weniger bedeutend. Hier wurden 2020 insgesamt 126 Klienten betreut. Der Caritasverband Kleve hält dieses Angebot ebenfalls seit

mehreren Jahren vor, bisher war es im Fachdienst Sozial-, Wohn- und Migrationsberatung angegliedert.

Aufsuchende Hilfe

Das Ambulant Betreute Wohnen ist übrigens nicht zu wechseln mit den Beratungsstellen für Suchtfragen oder der Fachberatungsstelle Wohnungslosenhilfe. „Dabei handelt es sich um eine reine Beratung, meist bei uns im Haus“, sagt

Annchristin te Poel und ergänzt: „Unser Angebot hingegen ist eine aufsuchende Hilfe.“ Dabei stoßen die Teams, insgesamt sind 23 Mitarbeitende im Fachdienst tätig, auch schon einmal an ihre Grenzen. „Wer im Ambulant Betreuten Wohnen arbeitet, muss was aushal-

ten können. Wir fangen oft wieder bei 0 an“, sagt Christina Schmidt. Neben diversen Hilfestellungen bietet das Ambulant Betreute Wohnen auch Angebote der Sport- und Freizeitgestaltung an. „Wir fahren ans Meer, machen Ausflüge, veranstalten Grillfeste – gesellschaftliche Teilhabe und soziale Kompetenzen sind ganz wichtig“, so Christina Schmidt.

Wie oft ein Betreuer der Caritas Kleve kommt, hängt individuell vom Klienten ab. Es gibt gute und schlechte Wochen. Genehmigt wird das Angebot vom Landschaftsverband Rheinland in der Regel für zwei Jahre. „Doch häufig stehen nach einer Stabilisierungsphase weitere Thematiken an, die es erfordern, eine Verlängerung zu beantragen“, sagt Annchristin te Poel. Christina Schmidt sagt dazu: „Der ständigen Herausforderungen hören leider nicht von jetzt auf gleich auf. Ich freue mich über jeden, der positiv ausscheidet. Für die Menschen sehe ich aber auch schon die Erhaltung eines Minimums an Lebensqualität oder die Lebenserhaltung selbst als einen Erfolg an.“ ■

Kontakt

Caritasverband Kleve
Ambulant Betreutes Wohnen
Christina Schmidt
T. +49 (0)2821 7209-0
c.schmidt@caritas-kleve.de

Philipp Conrad (35) vom Caritasverband Kleve ist einer von sieben Case-Managern, der die Integration von Menschen mit Migrationshintergrund für den Kreis Kleve ganzheitlich begleitet. Kommunales Integrationsmanagement (KIM) heißt das vom Land NRW geförderte Projekt. Wohlfahrt und Kreisverwaltung arbeiten dadurch Hand in Hand.

Text Julia Lörcks



Integration mit System

Integrationsarbeit ist Netzwerkarbeit. Das weiß Carina Cleven-Pawletko nur zu gut. Als Leiterin des Kommunalen Integrationszentrums (KI) hat sie vor mehr als drei Jahren den alle Lebensbereiche umfassenden Aspekt der interkulturellen Öffnung im Kreis Kleve vorangetrieben. Seit Juli/August steht der nächste Schritt an. Unter dem Leitsatz „Integration gemeinsam gestalten“ fördert das Land NRW das Kommunale Integrationsmanagement – kurz „KIM“ genannt.

„Das Programm richtet sich an Menschen mit Migrationshintergrund und dient der frühestmöglichen Integration. Grob gesagt: Von der Einreise bis zur Einbürgerung, wenn dieser Wunsch denn vorhanden ist. Ziel ist es, interkulturelle Öffnungsprozesse innerhalb der Regelstrukturen zu verankern mit der Perspektive, allen Menschen in Nordrhein-Westfalen gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen“, sagt Carina Cleven-Pawletko. Damit das gelingen kann, kümmern sich seit Sommer sieben Case-Manager:innen und vier Koordinator:innen um die Aufgaben.

Einer davon ist Philipp Conrad. Der 35 Jahre alte Sozialpädagoge war beim Caritasverband Kleve bislang für das vom KI finanzierte Fallmanagement zuständig. Der Vorgänger des KIMs sozusagen. Seit Juli 2021 ist er Case-Manager. Mit der neuen Aufgabe wird die Zielgruppe konkret festgelegt.

„Ich bin nun für Alleinreisende Drittstaatsangehörige zuständig“, berichtet Philipp Conrad. Sprich für jene Bürger:innen aus Staaten, die nicht Mitglied in der EU sind. Im Kreis Kleve gibt es nach Angaben des Ausländerzentralregisters fast 55.000 Menschen ohne deutsche Staatsangehörigkeit. Ein Viertel davon kommt aus Drittstaaten.

Aufsuchender Charakter

Doch was macht ein:e Case-Manager:in genau? „Ich begleite und berate die Bürger. Das Ganze hat zudem einen aufsuchenden Charakter“, so beschreibt Philipp Conrad seine Aufgaben. Ferner bedeute für ihn das Case-Management auch intensive Netzwerkarbeit. „Wir müssen wissen, wo wir hingehen, wenn wir zum Beispiel einen Sprachkursus benötigen. Oder wenn Behördengänge zu erledigen sind.“ Zwei Ziele verfolge er in erster Linie: erstens die Vermittlung in Arbeit und zweitens die gesellschaftliche Teilhabe.

Dass dies in den vergangenen Wochen und Monaten nicht einfach gewesen sei, ist der Corona-Pandemie geschuldet. „Das gesellschaftliche Leben kam zum Erliegen, für viele Zugewanderte bin ich der einzige soziale Kontakt. Dafür wissen sie nun, was eine niederrheinische Kopfweide ist, den vielen Sparziergängen sei Dank“, sagt der Sozialpädagoge.

KIM-Case-Manager:innen denken jedoch nicht nur von Fall zu Fall. „Wir reflektieren unsere Arbeit mit den Koordinator:innen beim Kreis, die dadurch geeignete Maßnahmen und Programme planen, koordinieren und prüfen können“, sagt Philipp Conrad und ergänzt: „Das Ganze soll von der Einzelfall- auf die Systemebene übertragen werden. Ziel ist es, die Integrationslandschaft des Kreises Kleve dauerhaft anzupassen und zu optimieren.“ ■

Kontakt

Caritasverband Kleve
Fachdienst Integration und Migration
Philipp Conrad
T. +49 (0)2821 7209-0
p.conrad@caritas-kleve.de

Stiftung Wohlfahrtspflege fördert Digitalprojekt



Mit finanzieller Unterstützung der Stiftung Wohlfahrtspflege startet der Caritasverband Kleve ein Digitalprojekt im Bereich Ambulant Betreutes Wohnen. „Mit digitalen Gruppenangeboten gegen Vereinsamung“ heißt es. Die Mittel stammen aus dem Sonderprogramm „Zugänge erhalten – Digitalisierung stärken.“

Text Julia Lörcks

Sie gehören zu den großen Verlierern der Pandemie. Menschen, die auf Rat und Hilfe angewiesen sind. Zum Beispiel weil sie suchtkrank sind. Oder weil sie an einer psychischen Störung leiden. „Menschen, denen es ohnehin schon nicht gut geht und die durch Corona noch einmal ein Stückchen tiefer gefallen sind“, sagt Rita Fergen und ergänzt: „Die wenigen sozialen Kontakte, die diese Menschen haben, sind durch die Kontaktbeschränkungen völlig weggebrochen.“ Die Folgen: soziale Isolation, Vereinsamung, Rückfall in alte Muster.

Rita Fergen erlebt als Fachbereichsleiterin täglich die fatalen Folgen der Pandemie. „Zwar fand die Einzelfallberatung in den verschiedenen Fachdiensten weiterhin statt, aber unsere Gruppenangebote und Freizeitaktivitäten mussten mehr als ein Jahr lang pausieren. Für unsere Klient:innen ist das ein unzumutbarer Zustand. Sie verlieren mehr und mehr ihre Tagesstruktur und damit auch ihre soziale Kompetenzen.“ Um das wieder aufzufangen und auch für kommende Krisenzeiten gerüstet zu sein, hat sie ein Konzept geschrieben. „Mit digitalen Gruppenangeboten gegen Vereinsamung“ heißt es, gefördert durch die Stiftung Wohlfahrtspflege NRW.

„Wir freuen uns sehr über die Förderzusage in Höhe von 16.000 Euro, die wir im Rahmen des Sonderprogramms ‚Zugänge erhalten – Digitalisierung‘ erhalten haben“, sagt auch Vorstand Rainer Borsch. Modell steht der Bereich Ambulant Betreutes Wohnen für psychisch und/oder suchtkranke Menschen. Genauer gesagt wird Leonie Arnzen mit ihrer Kollegin Florieke Berger-Scheepens und Klienten eine Projektgruppe gründen. Aus diesen Erfahrungen sollen wiederum digitale Gruppenangebote für den gesamten Verband entwickelt werden. „Ziel ist eine langfristige Implementierung“, sagt Rita Fergen.

Info – Das Sonderprogramm

Im Juni 2020 hat die Stiftung Wohlfahrtspflege zum Sonderprogramm „Zugänge erhalten – Digitalisierung stärken“ aufgerufen. Daraufhin gingen 1248 Anträge beim Projektträger ein, 667

davon wurden im April dieses Jahres positiv beschieden. Insgesamt werden von der Stiftung Wohlfahrtspflege NRW 42,5 Millionen Euro für digitale Projekte bereitgestellt.

Der erste Schritt ist bereits gemacht, die Projektgruppe wurde gegründet. Der zweite, die Beschaffung von 20 mobilen Endgeräten, ist ebenfalls erledigt. Nun wird überlegt, welche Gruppenangebote digital stattfinden können. „Wir haben zum Beispiel an einen Bingo-Nachmittag gedacht. Auch digitale Selbsthilfegruppen sind in Planung“, sagt Leonie Arnzen. Florieke Berger-Scheepens berichtet, dass einer ihrer Klienten gerne Musik macht. Dabei soll das Tablet behilflich sein. „Wir werden mit einer App versuchen, Musikvideos zu schneiden.“ Ganz im Sinne des Projektes, wie Leonie Arnzen berichtet: „Wir wollen schließlich auch Wissen vermitteln.“ Viele Klient:innen hätten zwar ein mobiles Endgerät, aber wie man Verträge im Internet abschließt, einen neuen Personalausweis beantragt oder eben Musik zu einem Video schneidet, das wissen viele oftmals nicht. Wichtig dabei: Die permanente Evaluation und Rückkopplung. „Wir wollen auf keinen Fall an den Interessen und Bedürfnissen der Rat- und Hilfesuchenden vorbeiplänen. Nur wenn ein Angebot auch angenommen wird, ist es erfolgreich“, sagt Leonie Arnzen. ■



Florian aus dem Bereich Ambulant Betreutes Wohnen für psychisch und/oder suchtkranke Menschen nimmt an dem Digitalprojekt des Caritasverbandes Kleve teil. Ihm zur Seite stehen Florieke Berger-Scheepens (l.), Fachbereichsleiterin Rita Fergen (2.v.r.) und Leonie Arnzen (r.).



Spätestens seit der Corona-Pandemie redet ganz Deutschland darüber: gemeint ist der Pflege-notstand. Doch was ist das eigentlich? Fragen an Alexia Meyer, Fachbereichsleiterin Pflege und Gesundheit, beim Caritasverband Kleve.

„Es lohnt sich, in der Pflege zu arbeiten“

Frau Meyer, ich höre, lese und sehe nur noch vom „Pflegenotstand“. Können Sie mir erklären, was das ist?

Der Begriff stammt aus den 60er und 70er Jahren, als in Deutschland Krankenhäuser und Altenpflege ausgeweitet wurden. In Folge dessen kam es zu massivem Personalmangel. Auch heute besteht ein großer Mangel an Menschen, die Kranke, Alte und Behinderte pflegen und betreuen. Um die Schieflage zu verdeutlichen, ein paar Zahlen: In Deutschland gibt es mehr als 4,1 Millionen pflegebedürftige Menschen (Stand: 2019). Mehr als 80 Prozent davon werden zu Hause versorgt. Dem gegenüber stehen 1,9 Millionen erwerbstätige Pflegekräfte – 1,2 Millionen in der Kranken- und 700.000 in der Altenpflege. Und: Als die Zahlen erhoben wurden, gab es noch kein Corona.

Es geht also um einen akuten Personalmangel – wie ist es dazu gekommen?

Der Pflegenotstand hat viele Ursachen. Zum Beispiel die demografische Entwicklung. Immer mehr ältere Menschen sind auf die Versorgung von immer weniger jüngeren Menschen angewiesen. Auch der medizinische Fortschritt und die damit längeren Lebenserwartungen sowie die veränderten Familienstrukturen spielen eine Rolle. Auf der anderen Seite ist Pflegenotstand aber auch das Ergebnis politischer und gesellschaftlicher Entscheidungen. Immer mehr Überprüfungsmechanismen, hohe bürokratische Hürden und massive Sparmaßnahmen mit Arbeitsdichte zur Folge – das hat Konsequenzen. Zudem erschwert das öffentlich geprägte negative Image des Pflegeberu-

fes die Nachwuchsgewinnung. Eigentlich ein unbegreiflicher Zustand: Denn Pflege bietet hervorragende Perspektiven, Sicherheit wie kaum ein anderer Beruf und ist im Vergleich zu anderen Jobs auch noch gut bezahlt.

Wie ist die Situation beim Caritasverband Kleve bestellt?

2020 und 2021 haben wir – nicht zuletzt durch die Pandemie – den Pflegenotstand erstmals so richtig am eigenen Leib spüren können. Das zehrt an den Kräften der Mitarbeitenden, die weiterhin mit ihrem Einfühlvermögen, ihrer Expertise und ihrer hohen Einsatzbereitschaft dabei sind. Denn trotz des Personalmangels: Patient:innen gekündigt haben wir bislang noch nicht! Wir fahren auch weiterhin in die Dörfer des Nordkreises, um kranke und alte Menschen zu Hause zu pflegen.

Was tun Sie, um den Pflegenotstand zu begegnen?

Wir versuchen, uns dem Problem zu stellen und zeigen, dass es sich immer noch lohnt, in der Pflege zu arbeiten.

Das ist die Theorie. In der Praxis müssen wir sicherlich unsere Dienstplanprinzipien überdenken. Bisher haben wir alles daran gesetzt, um Teildienste zu vermeiden. Auch ein wechselnder Tourenbeginn oder sogenannte Müttertouren fanden bei uns in der Regel nicht statt. Stattdessen investieren wir viel in Gleichbehandlung und attraktive Arbeitsbedingungen für möglichst viele Mitarbeiter:innen. Unsere Idee ist: Wenig Vollzeitkräfte, wenig Teildienste, dafür flexible Wochenarbeitszeiten bis zu 35 Stunden.

Offt geht es ja auch ums Geld. Mal ehrlich, was verdient eine Pflegefachkraft beim Caritasverband Kleve?

Als kirchlicher Wohlfahrtsverband liegen wir aus meiner Sicht gut im Rennen. Wir arbeiten mit Tarifverträgen, die an dem TVöD angelehnt sind. Das monatliche Gehalt laut AVR-

Tabelle liegt zwischen 2880,56 Euro im ersten und 3589,56 Euro ab dem 16. Berufsjahr. Dazu kommen die Pflegezulage 1 in Höhe von 46,02 Euro bei 39 Stunden, die Pflegezulage 2 in Höhe von 70 Euro bei 39 Stunden, eine Jahressonderzahlung (86 Prozent des Gehalts) sowie Zuschläge für Bereitschaftsdienste, Sonn-, Feiertags- und Nachtarbeit. Zusätzlich finanziert der Arbeitgebende das sogenannte Leistungsentgelt sowie eine betriebliche Altersvorsorge.

Entgelt ist das eine, Wertschätzung das andere.

Das liegt natürlich immer im Auge des Betrachters. Aber ich finde, dass meine Leitungskolleg:innen unheimlich engagiert sind. Sie stecken sehr viel Zeit, Überlegung und Herzblut in die Dienstpläne, um möglichst viele Mitarbeiter:innen glücklich zu machen. Die Anzahl an Teildiensten bei einer Versorgung von mehr als 1300 Patienten ist verschwindend gering. Bei unseren Patienten genießen wir ebenfalls eine große Wertschätzung. Nichtsdestotrotz werden die Ansprüche und die Erwartungen immer größer und sind manchmal auch unrealistisch. ■

Julia Lörcks von der Stabsstelle Kommunikation & Medien stellte die Fragen und fasste das Gespräch zusammen.

23

Zur Person

Alexia Meyer, Jahrgang 1969, leitet seit 2004 den Fachbereich Pflege und Gesundheit beim Caritasverband Kleve. Zuvor war sie als Pflegedienstleitung in der Mobilien Pflege in Emmerich am Rhein tätig.





Pflegereform – das ändert sich für Mitarbeitende und Patienten

Am 11. Juli hat der Bundestag das Gesundheitsversorgungsweiterentwicklungsgesetz (GVWG) beschlossen. Die Caritas Kleve erklärt, welche Änderungen im Bereich der ambulanten Pflege in Kraft treten und was das eigentlich für die Mitarbeitenden und Patienten heißt.

Text Julia Lörcks

Tarifbezahlung für Pflegekräfte und zugleich Entlastung für Pflegebedürftige bei den Eigenanteilen – dafür soll das am 11. Juli 2021 vom Bundestag beschlossene Gesetz zur Weiterentwicklung der Gesundheitsversorgung (GVWG) sorgen. So schreibt es zumindest das Bundesministerium für Gesundheit. Doch was bedeutet die Pflegereform eigentlich für den Caritasverband Kleve? Hier die wichtigsten Änderungen.

Für Mitarbeitende:

Ab dem 1. September 2022 müssen alle Arbeitgeber:innen Pflege- und Betreuungskräfte nach Tarif oder kirchenarbeitsrechtlichen Regelungen bezahlen. Dies soll auch von den Pflegekassen überprüft werden. Alexia Meyer, Fachbereichsleiterin Pflege und Gesundheit, sieht dieser Überprüfung gelassen entgegen. „Wir zahlen ja nach den Richtlinien für Einrichtungen des Deutschen Caritasverbandes – kurz AVR. Dabei handelt es sich um ein eigenes Tarifwerk auf Basis des kirchlichen Arbeitsrechts, weitgehend identisch mit dem Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst.“ Kurzum: Wer bei der Caritas arbeitet, wird nach Tarif bezahlt – auch im Kirchenrecht.

Des Weiteren sollen besonders geeignete Pflegefachkräfte mehr Entscheidungsbefugnisse bei der Auswahl des richtigen Hilfsmittels und Pflegehilfsmittels im Sinne der Pflegebedürftigen erhalten. Außerdem sollen die qualifizierten Fachkräfte eigenständige Anordnungen, sogenannte Verordnungen, in der häuslichen Krankenpflege treffen dürfen.

In Pflegeheimen gilt künftig ein bundeseinheitlicher Personalschlüssel. Zudem müssen nicht nur Betreuungsmitarbeiter:innen einer stationären Einrichtung, sondern auch Alltagsbegleiter:innen der ambulanten Pflege eine

Die **Tagespflegeleistungen** werden nicht erhöht, dafür steigt der Satz für die **Kurzzeitpflege** von 1612 auf **1774 Euro** für maximal acht Wochen im Jahr.

entsprechende Qualifikation vorweisen. Diese Regelung zielt nach Meinung von Alexia Meyer an der Realität vorbei: „Mitarbeitende in stationären Betreuungsdiensten sind für mehrere Pflegebedürftige gleichzeitig zuständig und haben ganz andere Arbeiten und Fragestellungen als wir. Unsere Alltagsbegleiter:innen arbeiten in einer Eins-zu-eins-Betreuung, beispielsweise begleiten sie Pflegebedürftigen bei ihren Freizeitaktivitäten.“

Für Patienten:

In der ambulanten Pflege werden die Sachleistungsbeträge (§ 36 SGB XI) um fünf Prozent erhöht. Mit dem Pflegesachleistungsbudget können von anerkannten Pflegediensten ausgeführte, pflegerische Tätigkeiten refinanziert werden. „Von der Teil- bis zur Ganzkörperwaschung über hauswirtschaftliche Dienste – wir können verschiedene Module mit der Pflegekasse abrechnen“, erklärt Alexia Meyer. Je nach Pflegegrad erhalten Personen einen monatlichen Betrag für diese Pflegesachleistungen. Pflegebedürftige Personen mit Pflegegrad 1 haben keinen Anspruch auf Pflegesachleistungen. Personen mit anerkanntem Pflegegrad 2 erhalten monatlich 689 Euro von ihrer Pflegekasse. Bei Pflegegrad 3 sind es 1298, bei Pflegegrad 4 1612 und bei Pflegegrad 5 1995 Euro. Ab 2022 sind es dann 724 (2), 1363 (3), 1693 (4) und 2095 (5) Euro. Das Pflegegeld (§ 37), mit dem Pflegebedürftige selbst entscheiden können, wie und von wem sie gepflegt werden, wird hingegen nicht erhöht. „Patienten können aber profitieren, wenn sie Pflegesachleistungen und Pflegegeld kombinieren. Genauer gesagt bekommen sie mehr Leistung für das gleiche Geld“, erklärt Alexia Meyer.

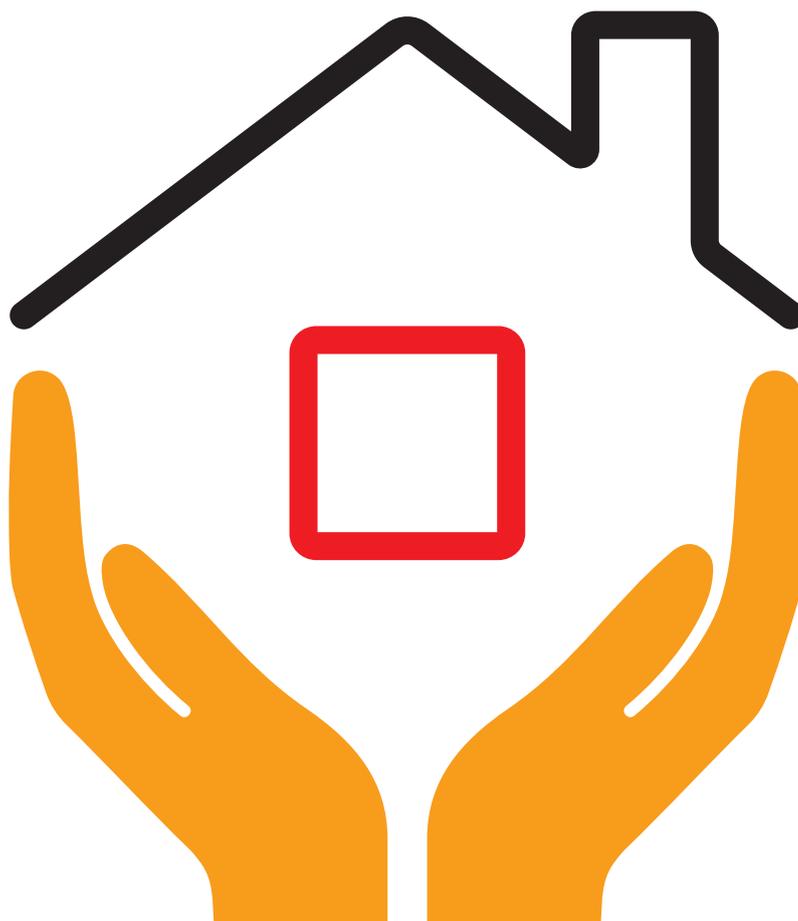
Die Tagespflegeleistungen (§ 41) werden im GVWD nicht erhöht, dafür steigt der Satz für die Kurzzeitpflege

(§ 42) von 1612 auf 1774 Euro für maximal acht Wochen im Jahr. Neu ist auch der Anspruch auf eine bis zu zehntägige Übergangspflege im Krankenhaus. „Das kommt nicht nur den Patienten, sondern auch uns zu Gute, da das Entlassmanagement der Krankenhäuser mitunter schwierig mit unseren Dienstplänen zu vereinbaren ist“, sagt Alexia Meyer. Für Patienten, die in eine stationäre Einrichtung wechseln, werden ab 2022 die Eigenanteile reduziert. Das heißt: Im ersten Jahr übernimmt die Pflegekasse fünf Prozent des Eigenanteils, nach dem zweiten Jahr 25 Prozent, nach dem dritten 45 und nach dem vierten und folgenden Jahr sogar 70 Prozent.

Pflegeversicherung – wir beraten gerne:

Die Pflegeversicherung gibt es seit 1995. Alle, die gesetzlich krankenversichert sind, sind automatisch in der sozialen Pflegeversicherung versichert. Private Krankenversicherte müssen eine private Pflegeversicherung abschließen. Die Leistungen der sozialen Pflegeversicherung werden durch Beiträge finanziert, die Arbeitnehmer:innen und Arbeitgeber:innen größtenteils paritätisch entrichten. Wann und welche Leistungen Pflegebedürftige aus der Versicherung bekommen, hängt von der Dauer der Pflegebedürftigkeit, vom Pflegegrad und der Art der Pflege ab. Die Caritas Kleve berät zu diesem Thema gerne. „In unseren Räumlichkeiten in Kleve, Emmerich am Rhein, Rees, Kalkar, Goch und Uedem bieten wir Pflegeberatung an. Unsere qualifizierten Mitarbeiter:innen kommen aber auch gerne nach Hause“, sagt Alexia Meyer. ■

25



Endlich Urlaub

26

Die Corona-Pandemie verlangt den Kindern und Jugendlichen viel ab. Abstandsregelungen, Kontaktbeschränkungen, Homeschooling – auch für die Bewohner:innen der Münze war und ist es eine herausfordernde Zeit. Wie schön, dass alle Wohngruppen in den Sommerferien Urlaub machten. Auch die Tagesgruppe an der Triftstraße war unterwegs. Beliebt Ziel: das Sauerland.



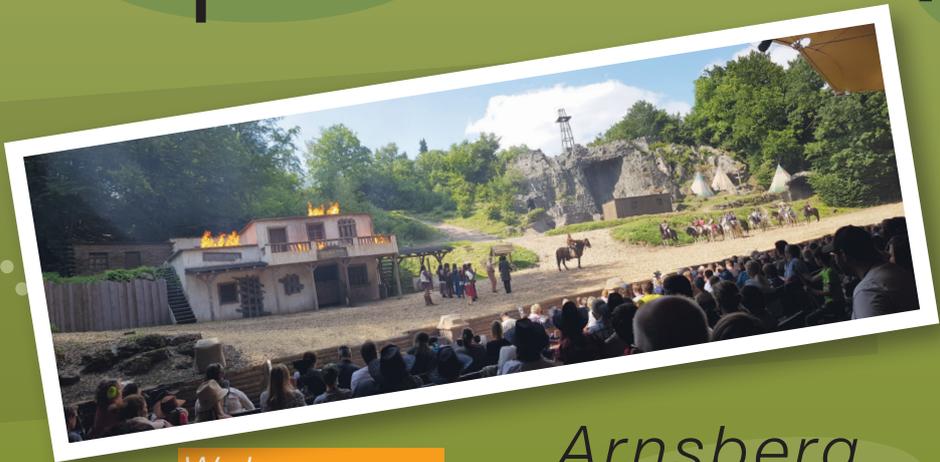
Möhnesee

Nordsee (NL)



Wohngruppe Rolandstraße

Wo: Noordbeemster in den Niederlanden
Wann: 9. bis 16. Juli
Wer: Vier Bewohner:innen und zwei Mitarbeitende
Was war besonders: Natürlich der Strand – Füße ins Wasser und Muscheln sammeln. Aber auch der Ausflug zum Freizeitpark Slagharen mit Achterbahnen und der Besuch im Tierpark mit Bären bleiben in Erinnerung.



Wohngruppe Knobbenhof

Wo: Arnsberg im Sauerland
Wann: 19. bis 28. Juli
Wer: Acht Bewohner:innen und drei Mitarbeitende
Was war besonders: Der Besuch der Karl-May-Festspiele, die Attahöhle und der Panoramapark sowie der Ausflug zur Stadt Soest. Nicht weit weg war auch der Möhnesee.

Arnsberg



Wohngruppe Peiterstraße

Wo: Möhnesee im Sauerland

Wann: 24. bis 31. Juli

Wer: Sieben Bewohner:innen und drei Mitarbeitende

Was war besonders: Die großen Spielmöglichkeiten der Jugendherberge, besonders die Wasserspiele haben den Teilnehmenden gut gefallen. Taschengeld ausgegeben wurde in Soest und auch ein Ausflug zum Aussichtspunkt am Möhnesee stand auf dem Programm.

Brilon

Wohngruppe Spoy

Wo: Brilon Wald im Sauerland

Wann: 2. bis 8. August

Wer: Sieben Bewohner:innen und zwei Mitarbeitende

Was war besonders: Das großzügige Ferienhaus mit Billardtisch und Grillecke sowie die vielen Möglichkeiten der Freizeitgestaltung: Von Kartfahren über die Sommerrodelbahn bis zu Discobowling und 3-D-Minigolf war für jeden was dabei. Manch eine Aktivität, wie Zip-Flying in Höhe von 60 Metern, setzte vor allem auch Mut und Überwindung voraus. Alle haben es geschafft.



Tagesgruppe Kleve

Wo: Erndtebrück im Sauerland

Wann: 19. bis 23. Juli

Wer: Sieben Kinder und zwei Mitarbeitende

Was war besonders: Das große Ferienhaus mit Gelände zum Fußballspielen und Klettern, Ausflüge in den Panoramapark, ins Freibad und in die Freizeitwelt Sauerland.

Willingen



Wohngruppe Brodhof

Wo: Willingen im Sauerland

Wann: 12. bis 19. Juli

Wer: Sieben Bewohner:innen und drei Mitarbeitende

Was war besonders: Natur pur im Sauerland, es wurde viel gewandert. Natürlich durfte auch die Sommerrodelbahn nicht fehlen. Diese wurde von der Gruppe gleich zweimal besucht. Höhepunkt war auch der Ausflug zum Fort Fun, zum Tierpark und zum Bowlen.



Erndtebrück



OGS: Caritas Kleve übernimmt Trägerschaft in Kellen und Rees

28

Zum neuen Schuljahr hat der Caritasverband Kleve sowohl den Offenen Ganzttag an der Willibrordschule in Kellen, als auch an der Gemeinschaftsgrundschule der Stadt Rees übernommen. In Rees startet zugleich ein Pilotprojekt. Denn in der Klasse 1a setzt die Caritas ihr erfolgreiches Konzept des Rhythmiserten Ganztages um.

Text Julia Lörcks

Große Herausforderung für den Caritasverband Kleve: Zum neuen Schuljahr hat der Wohlfahrtsverband nicht nur die Trägerschaft für den Offenen Ganzttag (OGS) an der Willibrordschule in Kellen übernommen. Auch an der Gemeinschaftsgrundschule der Stadt Rees ist die Caritas nun für den OGS-Betrieb verantwortlich. Das Besondere in Rees: Neben zwei Ganztagsgruppen mit insgesamt 62 Kindern wird dort auch der Rhythmiserte Ganzttag in einer Klasse erprobt. „Das ist ein Pilotprojekt für Rees“, sagt Cynthia Schmidt.

Cynthia Schmidt leitet für den Caritasverband Kleve die Offene Ganztagschule in Rees und ist wie ihr bis dato elf Personen starkes Team ganz neu an der Schule. Unterstützung erhalten sie von Yvonne Veerman, die bei der Klever Caritas im Fachdienst Schule den Bereich Offenen Ganzttag leitet. „Gerade die Startphase ist herausfordernd, aber wir haben ein motiviertes Team und ein erfolgreiches Konzept“, sagt Yvonne Veerman. Cynthia Schmidt ergänzt: „Die Rhythmisierung trägt bereits ihre ersten Früchte. Die 25 Kinder der Klasse 1a sind sehr gut angekommen, durch die engmaschige Betreuung gibt es bereits erste Lernerfolge.“

Zum Hintergrund: Bei einem Rhythmisierten Ganzttag gibt es über den gesamten Schultag hinweg abwechselnde Anspannungs- und Entspannungsphasen. Der Tag beginnt um 8.10 Uhr und endet frühestens um 15 Uhr. Eine Betreuung bis 16 Uhr ist ebenfalls möglich. In dieser Zeit gibt es dann zusätzliche Freizeitangebote und Arbeitsgemeinschaften. Hausaufgaben gibt es bei einem Rhythmisierten Ganzttag nicht, stattdessen werden Unterrichtsinhalte in den Lernzeiten intensiv wiederholt. Auch ein gemeinsames Mittagessen ist im Schulalltag integriert.

Im Rhythmisierten Ganzttag haben die Kinder zudem konstante Ansprechpartner:innen und Bezugspersonen. „Im Falle der Klasse 1a in Rees sind es eine Klassenlehrerin und ein Klassenlehrer, eine Erzieherin und eine Ergänzungskraft“, berichtet Cynthia Schmidt. Sie selbst ist Teil des Teams, sie sagt: „Wir begleiten die Ganztagsklasse den ganzen Tag und die gesamte Schulzeit über. Dadurch ist nicht nur die Bindung größer, auch die individuelle Förderung des Kindes kann besser berücksichtigt werden.“

Der Rhythmisierte Ganzttag ist übrigens nicht neu. Der Caritasverband hat das erfolgreiche Konzept gemeinsam mit der Grundschule An den Linden in Kleve entwickelt. Dort ging das Modellprojekt im Schuljahr 2017/2018 an den Start. Mitt-

„Gerade die Startphase ist herausfordernd, aber wir haben ein motiviertes Team und ein erfolgreiches Konzept.“

YVONNE VEERMAN



Cynthia Schmidt (l.) leitet für den Caritasverband Kleve die Offene Ganzttagsschule an der Gemeinschaftsgrundschule in Rees.

In Kellen hat die Leitung der OGS **Gabriele Eul** (o. l.) übernommen. Im Bild zu sehen ist sie bei der Hausaufgabenbetreuung.

Yvonne Veerman (o. r.) leitet im Fachdienst Schule der Caritas Kleve den Bereich Offenen Ganzttag

lerweile wurden dort alle Klassen auf den Rhythmisierten Ganzttag umgestellt.

In der Willibrordschule in Kellen gibt es den Rhythmisierten Ganzttag nicht. „Dort bieten wir klassisch die 8 bis 13 Uhr-Betreuung sowie den Offenen Ganzttag an“, sagt Yvonne Veerman. Genauer gesagt sind es zwei Gruppen à 25 Kinder in der 8 bis 13 Uhr-Betreuung und drei Gruppen à 25 Kinder im OGS-Betrieb. Die Leitung der Offenen Ganztags-

schule hat dort Gabriele Eul übernommen. Die gelernte Erzieherin war zuvor für den Caritasverband Kleve an der Marienschule und der Gemeinschaftsgrundschule An den Linden in Kleve tätig. Ihr Team besteht aus acht Mitarbeitenden. ■

Kontakt

Caritasverband Kleve
 Fachdienst Schule, Offener Ganzttag
 Yvonne Veerman
 T. +49 (0)2821 72122
 y.veerman@caritas-kleve.de



Für Gabi Fischer (61) und Friedhelm Körner (64) beginnt jeweils am 1. Dezember 2021 die passive Phase der Altersteilzeit. Die beiden Mitarbeitenden hinterlassen eine große Lücke in den Beratungsdiensten des Fachbereichs Kinder, Jugend und Familie der Caritas Kleve. Friedhelm Körner ist vielen aus der Fachstelle Suchtvorbeugung bekannt. Gabi Fischer hat das frühere „Opstapje“ und heutige „familyplus“-Programm koordiniert.

Text Julia Lörcks



Die „familyplus“-Frau der „Fehlerfreund“

Schmerzlicher Verlust für die Beratungsdienste des Fachbereichs Kinder, Jugend und Familie der Caritas Kleve: Zwei langjährige Mitarbeitende treten am 1. Dezember ihre passive Phase der Altersteilzeit an. Es handelt sich um Friedhelm Körner und Gabi Fischer.

Die Macherin

Gabi Fischer (61) arbeitet seit 1994 für den Wohlfahrtsverband. Damals hat sie ihr Anerkennungsjahr bei der Caritas Kleve absolviert. 1995 erfolgte die Einstellung als Diplom-Sozialpädagogin und der Wechsel zur Münze – als Einzelbetreuerin von Jugendlichen.

Gabi Fischer ist ein Gesicht der Caritas. Sie war es, die 2008 das Programm „Opstapje“ ins Leben gerufen hat. „Dabei handelte es sich um ein präventives Angebot für Familien in belasteten Lebenssituationen. Sogenannte Hausbesucherinnen gingen damals in Familien – mit dem Ziel, die Bindung zwischen Eltern und Kind zu stärken“, erklärt Gabi Fischer. Heute heißt das „familyplus“ – ein Frühförder- und Integrationsprogramm für Familien mit Babys bis zu einem Jahr (familyplus baby), für Familien mit Kindern von ein bis drei Jahren (familyplus kids) und für Familien mit Kindern von drei bis sechs Jahren (familyplus kita). „Gabi Fischer hat

maßgeblich zur Konzeptentwicklung und Ausweitung von „familyplus“ beigetragen. Mit ihrer Person verbindet man das Programm, vor allem in Kleve und Goch“, sagt Holger Brauer. Er beschreibt seine langjährige Kollegin als dynamische Macherin mit einer durchweg positiven Ausstrahlung.

Der Kreative

Auch Friedhelm Körner (64) ist ein Gesicht des Caritasverbandes. Viele kennen ihn aus der Fachstelle Suchtvorbeugung, die der Caritasverband Kleve gemeinsam mit der Diakonie vor 26 Jahren im Kreis Kleve gegründet hat. Friedhelm Körner selbst arbeitet sogar noch ein Jahr länger für den Verband. „Am 1. April 1994 hatte ich meinen ersten Arbeitstag.“ Der Diplom-Sozialpädagoge erinnert sich noch ganz genau: „In der Suchtberatung, ich war für die Gefangenen in der JVA zuständig.“

In der Beratungsstelle für Suchtfragen war er bis 2011 beschäftigt. Es folgte der Wechsel in die Erziehungsberatung. „Seitdem bin ich mit einem Stundenkontingent in der Fachstelle Suchtvorbeugung und mit einem Stundenkontingent in der Erziehungsberatung tätig. Prävention, Umgang mit Sucht, Trennung, Scheidung – all das sind meine Themen“, sagt Friedhelm Körner.

Ein neuer Lebensabschnitt für Uschi Schmidt

Der Kreative – Friedhelm Körner macht Musik, malt und spielt Theater – blickt gerne auf seine Zeit bei der Caritas zurück: „Der Verband hat mir immer wieder die Möglichkeit gegeben, neue Arbeitsfelder auszuprobieren.“ Seine suchttherapeutische Ausbildung zum Beispiel, auch in der ambulanten Rehabilitation hat er zwischenzeitlich gearbeitet. Den Arbeitskreis Achtsamkeit hat ebenfalls aufgebaut. Dabei war ihm stets eine respekt-, aber auch eine humorvolle Arbeitsweise wichtig. „Ich bin ein Fehlerfreund. Nur wer sich frei fühlt, kann seine Ideen formulieren und sich mit Begeisterung einbringen.“ Holger Brauer, der die Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien leitet, sagt dazu: „Wir verlieren nicht nur einen sehr menschlichen und humorvollen Kollegen, sondern auch einen fachlich versierten Therapeuten. Seine Arbeit war facettenreich, seine Erfahrung groß und seine Blickwinkel kritisch.“

Fachbereichsleiter Dirk Wermelskirchen sagt zum Ausscheiden der beiden Mitarbeitenden: „Wir verlieren zudem zwei exzellente Netzwerker:innen im Fachbereich“. ■

und



**„Füge dich der Zeit, erfülle
deinen Platz – und räum‘ ihn auch getrost:
Es fehlt nicht an Ersatz.“**

Friedrich Rückert

Mit diesem Zitat macht Uschi Schmidt Platz für Gesa Gleinert. Die langjährige Kurberaterin des Caritasverbandes Kleve hat zu ihrem 65. Geburtstag am 1. Oktober 2021 einen neuen Lebensabschnitt begonnen. Dem Wohlfahrtsverband bleibt sie erhalten. „An einem Vormittag in der Woche bin ich weiterhin im Büro der Kurberatung an der Hoffmannallee in Kleve zu finden“, sagt Uschi Schmidt.

Uschi Schmidt ist ein Gesicht der Klever Caritas. 1992 begann die ausgebildete Sozialversicherungsfachangestellte ihre Tätigkeit in der Mobilien Pflege. Nur ein Jahr später wechselte sie zu den Seniorenreisen. „Diese Aufgabe habe ich etwa zehn Jahre lang mit viel Herzblut absolviert“, berichtet Uschi Schmidt. Seit 2004 ist sie für die Kurberatung zuständig – 17 Jahre lang hat sie vielen Müttern und wenigen Vätern geholfen. Seit Juli 2017 gehören auch die Kuren für pflegende Angehörige dazu. Dabei handelt es sich um ein Projekt, befristet bis zum Ende Juni 2022.

Wie viele Beratungen und erfolgreiche Vermittlungen es insgesamt waren, das kann sie gar nicht sagen. „Aber in den vergangenen fünf Jahren haben ich fast 1800 Klienten beraten, 1000 Mütter und 26 Väter erfolgreich in Kureinrichtungen vermittelt“, sagt Uschi Schmidt mit Blick auf die Statistik. Zahlen sind das eine, gesellschaftliche Veränderungen das andere. „Zu mir kommen mittlerweile viele berufstätige und hochqualifizierte Frauen. Sie leben in einer getriebenen Welt ohne Rast und Zeit. Das Leben zieht einfach so an ihnen vorbei“, sagt Uschi Schmidt. Diesen Frauen und den wenigen Männern zu helfen, zu schauen, wo die Probleme liegen, ihnen geeignete Maßnahmen vorzuschlagen, sie bei der Wahl der Kureinrichtung zu unterstützen und auch die Anträge auszufüllen – das sind die Aufgaben von Uschi Schmidt. Wichtig sind ihr dabei immer zwei Fragen: Wo stehen wir? Und was möchten wir überhaupt? Uschi Schmidt kann diese ganz genau beantworten. „Ich habe den Rentenantrag gestellt und freue mich auf das, was kommt.“ Mehr möchte sie über ihren neuen Lebensabschnitt nicht verraten. Denn auch das war ihr immer wichtig – eine saubere Trennung zwischen Privatleben und Beruf.

Fachbereichsleiter Dirk Wermelskirchen freut sich, dass Uschi Schmidt der Caritas erhalten bleibt: „Von ihren langjährigen Erfahrungen in der Kurberatung können wir noch ganz viel lernen.“ Vorstand Rainer Borsch ergänzt: „Wir danken Uschi Schmidt für die gelungene Aufbauarbeit der Kurberatung und wünschen ihr alles Gute für den neuen Lebensabschnitt.“ (jul) ■



Von der Einrichtung eines Bildschirmarbeitsplatzes über Unterweisungen zu Gefahrenstoffen bis hin zu Geräteprüfungen: Jürgen Hemmers (59) aus Goch ist Fachkraft für Arbeitssicherheit. Seit November 2016 ist er für den Caritasverband Kleve tätig – zuerst nur für den Bereich der Mobilen Pflege, seit dem 1. Mai 2021 betreut er den kompletten Verband.

Text Julia Lörcks

Der Mann für die Arbeitssicherheit im Verband

32

Wenn Jürgen Hemmers beim Caritasverband Kleve zu Gast ist, dann läuft er mit einem wachsamen Auge durch die Räumlichkeiten. Wie schauen die Arbeitsplätze aus? Gibt es Stolperfallen? Welche Gefahrstoffe liegen vor? Und wie schaut es mit den Geräten aus? Nur vier von vielen Fragen, die sich Jürgen Hemmers automatisch stellt. Denn der 59-Jährige ist Fachkraft für Arbeitssicherheit. Seit November 2016 arbeitet er im Auftrag der Caritas Kleve, zuerst nur im Bereich der Mobilen Pflege. Seit dem 1. Mai 2021 ist er für den gesamten Verband zuständig.

Für Jürgen Hemmers ist die Arbeitssicherheit ein Fach, mit dem man ganz viel bewegen kann: „Der Ausfall eines Mitarbeitenden ist in der Regel teurer als die Investitionen in die Arbeitssicherheit.“ Er selbst hat die Materie eher zufällig kennengelernt. „Nachdem ich in einer Firma gearbeitet habe, wo das Thema ganz klein gehalten wurde, folgte ein Arbeitgeberwechsel und damit auch eine ganz andere Firmenphilosophie. Es gab Unterweisungen, der Chef hat mir persönlich die

Notausgänge gezeigt und sogar beim Firmenwagen wurde auf Arbeitssicherheit Wert gelegt. Eine feine Sache“, dachte sich Jürgen Hemmers. Zugleich bekam er die Möglichkeit, sich in diesen Bereichen aus- und fortzubilden. „So bin ich ins Fach reingekommen.“ Mittlerweile gehört die Tätigkeit als Fachkraft für Arbeitssicherheit im Gelderner St.-Clemens-Hospital auch zu seinem Aufgabengebiet. Im Jahr 2000 hat er zudem seine Agentur Gesundheitsdienste und Anlagensicherheit (AGA) in Goch gegründet.

Jederzeit erreichbar

Arbeitssicherheit – was gehört eigentlich dazu? „Alles, was den Arbeitnehmer vor Unfällen, Gefahren und weiteren schädigenden Momenten sowie Krankheiten schützt“, erklärt Jürgen Hemmers. Das wichtigste Grundlagengesetz ist das Arbeitsschutzgesetz. Darunter fällt auch die Arbeitsstättenverordnung. Für die Caritas Kleve bedeutet das konkret: Es gibt jährliche Begehungen der Arbeitsstätten, im Bereich der Mobilen Pflege sogar zweimal im Jahr. Auch für die Beratung der Mitarbeitenden ist Jürgen Hemmers da. „Ich bin jederzeit erreichbar und rufe in der Regel innerhalb von 24 Stunden zurück.“ Er weiß: Manchmal muss es schnell gehen.

Neben den regelmäßigen Begehungen stehen bei der Caritas die Sitzungen des Ausschusses für Arbeitssicherheit (ASA) auf der Agenda. „Dort werden etwaige Mängel besprochen und Lösungswege erörtert“, sagt Hemmers, wobei er sich als Mann mit pragmatischen Vorschlägen versteht. ■

Kontakt

Agentur für Gesundheitsdienste
und Anlagensicherheit
Jürgen Hemmers
M. +49 (0)173 5256472
aga.jhemmers@t-online.de

Darf ich mich kurz vorstellen?

Mehr als 600 Menschen arbeiten beim Caritasverband Kleve. An dieser Stelle stellen wir Mitarbeitende vor. Diesmal Heike Doerwald, Integrationshilfe im Fachdienst Schule.



Interview Julia Lörcks

Das bin ich:

Ich bin Heike Doerwald, 57 Jahre alt, verheiratet, Mutter dreier erwachsener Kinder und begeisterte Oma.

Das habe ich bisher gemacht:

Nach meiner Fachhochschulreife habe ich Erzieherin gelernt und drei Jahre im Kindergarten gearbeitet. Nach der Geburt meiner Kinder habe ich 18 Jahre in der Familienbildungsstätte Emmerich Spielgruppen geleitet. Dann kam das Angebot der Caritas.

Seit wann arbeite ich beim Caritasverband Kleve und in welcher Funktion:

Seit 2005 arbeitete ich als ambulante Familienhelferin und seit 2009 als Integrationshelferin an verschiedenen Schulen.

Das möchte ich erreichen:

Mein Wunsch ist es, möglichst viele Kinder und Jugendliche in der Schule positiv zu begleiten und zu unterstützen, dass sie in ihrem weiteren Leben gut zurechtkommen.

Die Caritas ist für mich:

Ein super Arbeitgeber, der sich um seine Mitarbeiter:innen kümmert, sie unterstützt und fortbildet und alle mit kleinen Aufmerksamkeiten, wie zum Beispiel Adventskekse, bei Laune hält.

Zu einem perfekten Start in den Tag gehört für mich:

Eine heiße Dusche, ein ausgedehntes Frühstück mit Nutella und schwarzem Tee und dann mit dem Rad zur Arbeit fahren.

Besonders gut kann ich:

Organisieren, besonders Urlaubstouren mit dem Rad durch Stadt und Land.

Das kann ich nicht so gut:

Ich stehe ab und zu mit dem Computer auf Kriegsfuß.

Ich habe eine Schwäche für:

Pralinen

Was lesen Sie gerade?

„Töchter einer neuen Zeit“ von Carmen Korn

In meiner Freizeit mache ich gern:

Sport, besonders gerne in der Natur

Kontakt

Caritasverband Kleve
Fachdienst Schule, Integrationshilfe
Heike Doerwald
T. +49 (0)2821 72122
h.doerwald@caritas-kleve.de

(Ski, Radfahren), mit Familie und Freunden etwas unternehmen, Lesen

Hund oder Katze:

Hund, am liebsten ganz Große

Bier oder Wein:

Wein und Sekt

Sommer oder Winter:

Frühling, weil alles wächst und anfängt zu blühen. Winter, weil man im Schnee viel Spaß haben kann.

Land oder Stadt:

Ich brauche beides. Die Stadt für die Kultur und das Land zur Entspannung. ■

Caritas ehrt Jubilar:innen



Silke Sörensen-Wemmer, Ingrid Senger, Jörg Oostendorp und Sophie Sperling arbeiten seit 25 Jahren für den Caritasverband Kleve. Zu ihren Ehren gab es jetzt eine Feierstunde inklusive Führung im Museum Kurhaus Kleve.

Thomas Johannes (v.l.), Vorstand Rainer Borsch, Alexia Meyer und Anne Huth gratulierten den Jubilaren: Ingrid Senger und Jörg Oostendorp. Beide arbeiten seit 25 Jahren für den Caritasverband Kleve. Bei der Ehrung leider nicht dabei sein konnten Silke Sörensen-Wemmer und Sophie Sperling.

Text Julia Lörcks

Die Caritas Kleve ehrt ihre Jubilare. In diesem Jahr ist die Gruppe zwar ungewöhnlich klein, doch das schmälert den Grund zum Feiern nicht. Vier Mitarbeitende feiern 2021 Dienstjubiläum. Sie heißen Silke Sörensen-Wemmer, Ingrid Senger, Jörg Oostendorp und Sophie Sperling. Alle vier sind seit 25 Jahren im Dienst des Caritasverbandes Kleve. Ein herzliches Dankeschön dafür.

Neben einer Urkunde und einer silbernen Ehrennadel des Deutschen Caritasverbandes richtete die Klever Caritas zudem eine Feierstunde nebst Führung durch die aktuelle Ausstellung im Museum Kurhaus Kleve aus. Zwei von vier Jubilaren nahmen daran teil. Sie sahen „Präzision & Leichtigkeit – skulpturale Projekte von Günther Zins“ sowie Arbeiten von Joseph Beuys und Ewald.

Zu den Jubilaren: Ingrid Senger (57) aus Kleve arbeitet seit dem 1. Oktober 1996 für den Caritasverband – von Anfang an ist sie im Bereich der Mobilen Pflege in Kleve tätig. Ihre Kollegen und Patienten nennen die Pflegehelferin „die Liebe“. Vorgesetzter Thomas Johannes lobt ihren Fleiß und ihre Einsatzbereitschaft. „Ingrid Senger hat drei Kinder, sieben Enkelkinder, sie pflegt ihre Mutter, war für ihre Schwiegermutter und jetzt für den Schwiegervater da. Sie arbeitet seit 25 Jahren in Teilzeit für uns, ich kann sie trotzdem jederzeit anrufen.“

Auch Jörg Oostendorp (52) aus Emmerich ist für die Mobile Pflege im Dienst, allerdings auf der anderen Rheinseite. Die stellvertretende Pflegedienstleiterin dort, Anne Huth, lobt seine Fachlichkeit und Kollegialität. Jörg Oostendorp ist examinierter Krankenpfleger und arbeitet seit dem 1. Juli 1996 für den Caritasverband Kleve.

Silke Sörensen-Wemmer und Sophie Sperling konnten leider nicht an der Feierstunde teilnehmen. Sie arbeiten im Fachbereich Kinder, Jugend und Familie beziehungsweise bei der Palette. ■

34

Personalien



Barbara Kortland (43) leitet seit dem 1. September 2021 die Beratungsstellen für Suchtfragen der Caritas Kleve. Sie folgt auf Diana Schüller, die eine neue Herausforderung in ihrer alten Heimat, dem Saarland, gefunden hat. Barbara Kortland ist Diplom-Sozialarbeiterin/Diplom-Sozialpädagogin und arbeitet seit Mai 2015 für den Caritasverband Kleve. Bereits seit

2011 leitet sie die Suchtberatung stellvertretend. Zu ihrem Team gehören 13 Mitarbeiter:innen.

Lucca-Louisa Heringer (19) hat zum 1. August 2021 ihre Ausbildung zur Kauffrau für Büromanagement beim Caritasverband Kleve begonnen. Die 19-Jährige kommt aus Kleve und gehört zu den ersten Abiturienten der Gesamtschule am Forstgarten. Während ihrer dreijährigen Ausbildung durchläuft sie verschiedene Stationen im Verband – beginnend am Empfang über den Bereich der Öffentlichkeitsarbeit und Vorstands-



assistenz bis hin zur Mobilen Pflege. Natürlich gehört auch das Personal- und Rechnungswesen dazu.

Neue Leitungen in den Offenen Ganztagen



Der Caritasverband Kleve hat zum Schuljahr 2021/2022 die Trägerschaft der Offenen Ganztagschule an der Gemeinschaftsgrundschule der Stadt Rees und an der Willibrordsschule in Kellen übernommen. In Rees leitet **Cynthia Schmidt** (l.) den Offenen Ganztags, in Kellen **Gabriele Eul** (2. v.l.). Letztere war zuvor an der Marienschule in Kleve tätig. Dort leitet nun **Andreas Coenen** (3. v.l.) den Offenen Ganztags. Bereits seit Januar 2021 ist **Ines Stayen** (r.) an der Geschwister-Devries-Grundschule in Uedem tätig. ■

Wir begrüßen...

Caritasverband Kleve e.V.

Alltagsbegleitung Kinder

Alina Hünnekes
Rebekka Verbücheln

Ambulant Betreutes

Wohnen für Menschen in besonderen Lebenslagen

Lena Sprungmann

Ambulant Betreutes Woh- nen für psychisch- oder suchtkranke Menschen

Luca Jansma
Florieke Berger-Scheepens
Gina Kamperschrör

Ambulante Erzieherische Hilfen

Dennis Lohmann
Peter Franke

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familie

Dagmar Nieke

„Die Münze“

Hanna Marie Maedge
Mark Weimann
Ilona Interbieten
Stefan Kohl
Alina Merten

Fachbereich Pflege und Gesundheit

Torsten Voß

Familienintegrationsbüro

Stefanie Reinders

Familienzentrum Zauberstern

Saskia Pohl
Vanessa Sweeren

Geschäftsstelle

Lucca-Louisa Heringer
Lisa Buiting
Gisela Kistner-Bahr

Integrationshilfe

Jennifer Diesveld
Lea Vervoortz
Julia Bleß
Jenna Schugt-Rubens
Maximilian Stammen
Vera Matenaar
Sandra Tebartz
Heike Tielkes
Till Nieke

Mobile Pflege Emmerich

Sarah Timmer
Angelika Jacobs
Ann-Kathrin Janzen
Jonas Heßeling
Ramon Gerritsen
Christian Palkies

Mobile Pflege Goch

Petronela Verdes
Claudia Meier
Hans-Dieter Prauß
Wiebke Ernst

Mobile Pflege Kalkar

Christina Kiechl
Susanne Große-van Klaveren
Julia Luipers

Mobile Pflege Kleve

Diana Vehreschild
Anna Wauters

Mobile Pflege Rees

Alina Peters
Dylan Biesbrouck
Michelle Thiel

Mobile Pflege Rees/SAPV

Anja Helling
Carmen Mai

OGS Gemeinschafts- grundschule An den Linden

Julius Heckershoff

OGS Gemeinschafts- grundschule St. Markus Bedburg-Hau/Hasselt

Kira Kösters

OGS Geschwister-

Devries-Schule Uedem

Pauline Luft

OGS Grundschule der Stadt Rees

Beate Verlande
Jennifer Kasperek
Lena Kroes
Johanna Haas
Linda Meyer
Cynthia Schmidt
Clara Gissing
Heike Boland

OGS Marienschule Kleve

Michelle Peters
Hasan Oraca
Celine Flümman
Andreas Coenen

OGS St.-Michael-Schule Reichswalde

Maren Hierling

OGS Willibrordschule

Iwona Labuda
Simon van Heek
Jasmin Helbig
Maren Fockenberg
Geva Peters

Palette

Luisa Zanders
Patrick ten Holder
Renate Bos
Jana Frey

Tagespflege St. Vinzenz Emmerich

Katja Bürger

Caritas Altenhilfe

St.-Martinus-Stift Elten

Chantal Exo
Dominic Köb
Aylin Kesentas
Tobias Meunders
Bettina Exo
Monya Weikamp
Rabea Daniels
Petra Mithöfer

Wir trauern um

Jessica Loodewijk

* 06. Oktober 1981 † 31. August 2021

Der Caritasverband Kleve e.V. trauert um eine liebenswerte und geschätzte Mitarbeiterin. Jessica Loodewijk war als gelernte Krankenschwester seit 2012 in der Mobilen Pflege in Emmerich am Rhein tätig. Nach schwerer Krankheit verstarb sie am 31. August.

Unser tiefes Mitgefühl gilt der Familie. Sie hinterlässt zwei kleine Kinder.

In stiller Anteilnahme.

Ulrich Bergmann
Vorsitzender
des Caritasrates

Rainer Borsch
Vorstand

Aleta Löffler
Vorsitzende der
Mitarbeitervertretung

Traurig nehmen wir Abschied von

Stephanie Konst

* 29. Januar 1987 † 21. März 2021

Stephanie Konst wurde seit mehr als 12 Jahren durch das Ambulant Betreute Wohnen der „Münze“ begleitet. Mit den Angehörigen trauern wir um einen lieben Menschen, der viel zu früh von uns gegangen ist.

Wir werden Stephanie stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Klient:innen, Mitarbeiter:innen und die Einrichtungsleitung der „Münze“ des Caritasverband Kleve e. V.

Ulrich Bergmann
Vorsitzender
des Caritasrates

Rainer Borsch
Vorstand

Aleta Löffler
Vorsitzende der
Mitarbeitervertretung



Caritas Kleve – so war das Jahr 2020

Aus Sicht des Caritasrates: Der Caritasrat ist das bedeutendste Aufsichtsorgan der Caritas Kleve. Ihm obliegt die Aufsicht und Kontrolle des Vorstandes, aber auch verbandliche, politische und fachliche Entscheidungen werden dort abgestimmt. 2020 wurde unter anderem die Liquidation der Palette gGmbH beschlossen. Genauer gesagt wird das Sozialkaufhaus ab 2022 nur noch vom Caritasverband Kleve betrieben, die Diakonie im Kirchenkreis Kleve zieht sich zurück. Der Standort in Goch wurde inzwischen aufgegeben, die dort beschäftigten Mitarbeitenden wechselten nach Kleve und Emmerich.

Vorsitzender des Caritasrates ist Ulrich Bergmann, sein bisheriger Vertreter Hans-Josef Oberbanscheidt trat im Juni 2021 aus gesundheitlichen Gründen zurück. Demnach gehören dem aktuellen Caritasrat sieben Personen an: Brigitte Angenendt aus Kleve, Ulrich Bergmann aus Emmerich, Birgit Fischer aus Rees, Dr. Kurt Kreiten aus Kleve, Nobert Lamers aus Goch, Andy Mulder aus Kleve und Johannes Peeters aus Goch. 2020 hat der Caritasrat insgesamt dreimal getagt. Auf allen drei Sitzungen hat Vorstand Rainer Borsch seinen Tätigkeitsbericht vorgelegt sowie die wirtschaftliche Situation des Verbandes dargelegt. Am Ende des Jahres stellte er gemeinsam mit Martina Hoferichter, Leiterin Zentrale Dienste, den Wirtschafts- und Investitionsplan vor. Rund 650.000 Euro sollen 2021 investiert werden. Neuer stellvertretender Vorsitzender des Caritasrates ist Dr. Kurt Kreiten.

Aus Sicht des Vorstandes: Diplom-Kaufmann Rainer Borsch (61) ist seit 2015 Vorstand des Caritasverbandes Kleve. 2020 war auch für ihn ein herausforderndes Jahr: „Die Corona-Pandemie hat in fast allen Leistungsbereichen zu Einbußen geführt. Obwohl alle Bereiche ihre Dienste auch im ‚Lockdown‘ angeboten haben, wurden sie weniger nachgefragt.“ Beispiel Pflegeberatungen: Gab es 2019 noch fast 3800 Beratungen waren es 2020 nur etwas mehr als 1600. Auch das Kontaktcafé an der Hoffmannallee, ein niedrigschwelliges Angebot für Rat- und Hilfesuchende, verzeichnete durch eingeschränkte

Sie ist das höchste beschlussfassende Verbandsorgan der Caritas Kleve: die Delegiertenversammlung. Diese hat Mitte September auf der Wasserrburg Rindern getagt. Einstimmig bei Enthaltung der Befangenen wurde der Caritasrat entlastet. In ihren Berichten blickten Vorstand Rainer Borsch und Ulrich Bergmann, Vorsitzender des Caritasrates, auf das vergangene Jahr zurück. Auch die Jahresabschlüsse wurden noch einmal vorgestellt. Alles Wichtige in Kürze.

Text Julia Lörcks

Öffnungszeiten deutliche Besuchereinbußen. Mehrfach verschoben und letztendlich ausfallen musste ebenfalls der gemeinsam geplante Jahresempfang mit dem Caritasverband Geldern-Kevelaer. Abseits der Corona-Pandemie gab es 2020 aber auch Gutes zu berichten: So wurde die Caritas-Tagespflege St. Vinzenz in Emmerich am Rhein im Oktober eröffnet. Bereits im April übernahm die IT für Caritas eG die IT-Betreuung für den Verband. Verabschiedet hat sich der Verband von Helmut van Kempen. Der Bereichsleiter für die ambulante Jugendhilfe ging im Juni nach fast 30 Jahren im Dienst bei der Caritas in den Ruhestand.

So ist es wirtschaftlich um die Caritas Kleve bestellt: Das Jahr 2020 schloss mit fast 304.000 Euro positiv ab. Durch die Corona-Pandemie gab es zwar Einnahmeverluste, doch diese wurden überwiegend durch verschiedene öffentliche Ausgleichszahlungen aufgefangen. Demnach stiegen die Gesamterträge von 24,2 Millionen Euro im Jahr 2019 auf fast 25 Millionen Euro in 2020. Die höchsten Einnahmen erzielte die ambulante Pflege mit Erträgen von mehr als 9,2 Millionen Euro. Der Jahresüberschuss wird dem Eigenkapital des Vereins zugeführt. Dieses steigt dadurch auf 5,6 Millionen Euro.

Positiv entwickelt hat sich auch die Tochtergesellschaft, die Caritas Altenhilfe St. Martinus gGmbH (51 Prozent Beteiligung). Der Jahresüberschuss stieg von etwas mehr als 307.000 Euro auf knapp 319.000 Euro. Bei der Palette Sozialservice gGmbH (80 Prozent) gibt es ebenfalls einen Überschuss von knapp 72.000 Euro. Dieses Ergebnis wurde jedoch nur durch einen Zuschuss in Höhe von 88.000 Euro durch den Caritasverband Kleve erreicht. ■



„Wir brauchen das Bekenntnis zur Caritas“

38



Die beiden Caritasverbände im Kreis Kleve, der Caritasverband Geldern-Kevelaer und der Caritasverband Kleve, richteten am 20. September 2021 ihren gemeinsamen Jahresempfang im Seehotel in Geldern aus. Gastredner war Heribert Prantl, der ein flammendes Plädoyer für die Demokratie sprach.

Text Christian Hälker



Mehr als 150 Gäste folgten der Einladung der Caritasverbände im Kreis Kleve zum diesjährigen Jahresempfang in Geldern. Und waren am Ende begeistert. Begeistert vom Vortrag „Demokratie und bürgerschaftliches Engagement“ des Autors und Journalisten Heribert Prantl, der als Gastredner den Zustand der deutschen Gesellschaft skizzierte und ein flammendes Bekenntnis zur Demokratie ablegte.

Zuvor ging Stephan von Salm-Hoogstraeten, Vorstandsmitglied des Caritasverbands Geldern-Kevelaer, in seiner Begrüßung auf die Arbeit der Caritas ein, die auch in Coronazeiten im Dienst für die Menschen aktiv war. „Unsere Beratungsstellen waren immer geöffnet. Gerade als Caritas haben wir Wert darauf gelegt, dass wir ansprechbar waren. Insbesondere für die, die durch Corona einen erhöhten Beratungsbedarf hatten“, so von Salm-Hoogstraeten. Mit Blick auf das Jahresmotto des Deutschen Caritasverbands „#DasMachenWirGemeinsam“ formulierte er den Wunsch,





gemeinsam durch die weitere Zeit mit und nach Corona zu kommen: „Herausforderungen gibt es genug, die heute und auch in Zukunft eine bedeutende Rolle in unserer Gesellschaft spielen werden: Pflege, soziale Gerechtigkeit und Klimaschutz zum Beispiel.“

Neben Sven Kaiser, Bürgermeister der Stadt Geldern, hielt auch Landrätin Silke Gorißen ein Grußwort. Sie sprach der Caritas ein großes Lob für ihr Engagement aus und dankte für die gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit.

Es folgte Heribert Prantl. „Demokratie funktioniert nicht, wenn Menschen sie nicht als Heimat erleben, wenn sie nicht vor wild gewordenem Kapitalismus schützt.“ Demokratie sei mehr als Schicksal, „sie ist eine Wertegemeinschaft.“ Es brauche daher in der Demokratie mehr Geist. „Kein Zeitgeist, sondern Geistesgegenwart“, so Prantl.

Kritisch ging Prantl mit dem Thema Hartz IV ins Gericht. Empfänger von Hartz IV

als sozial schwach zu bezeichnen, halte er für ungerecht. „Sozial schwach ist ein Staat, der nicht alles dafür tut, Menschen aus der Armut herauszuholen.“ Schicksal sei keine Entschuldigung, sondern eine Aufgabe. Zwar habe niemand ein Recht auf ein unbeschwertes Leben oder reiche Eltern. „Aber jeder hat ein Recht auf Hilfe“, brachte es Prantl auf den Punkt. Der Autor ist auch Fürsprecher für ein soziales Jahr als Pflichtjahr. „Ein solches Jahr stärkt die Wehrhaftigkeit der Demokratie und den Zusammenhalt.“ Es sei ein „Einstieg in soziale Wirklichkeit“ und eine Bereicherung, da jeder in einer solchen Zeit feststelle „es gibt eine Gesellschaft außerhalb der eigenen Blase“. Eindringlicher Appell zum Schluss des Vortrags: „Wir brauchen das Bekenntnis zur Caritas!“

Nach dem Schlusswort von Rainer Borsch, Vorstand des Caritasverbands Kleve, klang bei einem Imbiss und vielfach angeregtem Austausch der Gäste der Jahresempfang der Caritas im Kreis Kleve aus. ■



So soll das neue **Verwaltungsgebäude** der Caritas Kleve aussehen: Ein dreigeschossiger Bau mit einem Staffelgeschoss und einer großen Fensterfront parallel zur **Görresstraße**.

Ein Neubau im Garten

Die Caritas Kleve möchte ihren Hauptsitz an der Hoffmannallee in Kleve erweitern. Geplant ist ein dreigeschossiger Anbau mit einem Staffelgeschoss parallel zur Görresstraße. Ziel ist es, alle Angebote und Dienstleistungen an einem Standort zu konzentrieren. Möglicher Baubeginn: 2022.

Text Julia Lörcks

Die Caritas Kleve baut. An der Hoffmannallee in Kleve soll ein neuer Bürokomplex entstehen. Ziel ist es, alle Beratungsangebote und Dienstleistungen zu konzentrieren. Die Bauvoranfrage wurde positiv von der Stadt Kleve beschieden. Jetzt gilt es, die Planung und Finanzierung des Projektes zu konkretisieren. Möglicher Baubeginn: 2022.

„Bereits im Sommer 2020 haben wir in der Bereichsleiterkonferenz unsere zukünftige Raumplanung für den Hauptsitz des Caritasverbandes an der Hoffmannallee erarbeitet“, blickt Vorstand Rainer Borsch zurück. „Daraufhin hat unser Architekt eine bauliche Erweiterung an die Hausnummer 66 gezeichnet.“ Genauer gesagt soll auf einer Grundfläche von knapp 323 Quadratmetern ein dreigeschossiger Neubau mit einer großzügig gestalteten Fensterfront errichtet werden. Hinzu kommt ein Staffelgeschoss. Insgesamt macht das 1180 Quadratmeter. Die Reservefläche im ersten Obergeschoss der Hausnummer 66 nicht mit eingerechnet.

„Wir benötigen Büros“

„Wir benötigen Büros“, sagt Vorstand Rainer Borsch und ergänzt: „Nicht nur unsere Angebote sind im Laufe der Jahre gewachsen. Auch unsere Beratungsstellen und Dienstleistungen haben sich aufs Stadtgebiet verteilt.“ Die Mobile Pflege und die Schuldnerberatung sitzen beispielsweise an der Arntzstraße, die Jugendhilfe ist teilweise an der

Peiterstraße in Kellen ansässig. „Zukünftig möchten wir alle Klever Angebote an unserem Hauptsitz an der Hoffmannallee bündeln“, sagt Rainer Borsch. Hilfen aus einer Hand und einem Haus sozusagen.

Wer dann zukünftig wo sitzt – das muss noch im Detail beschlossen werden. Fest steht aber schon jetzt: Im bisherigen Garten des Klever Wohlfahrtsverbandes sollen etwa 30 neue Büros entstehen – aufgeteilt aufs Unter-, Erd- und Obergeschoss. Hinzu kommen Lagerflächen und ein großer Konferenzbereich im Staffelgeschoss. „Unsere bisherigen Konferenzräume sind alle sehr klein. Im Verwaltungsgebäude können maximal 30 Personen tagen, in Zeiten von Corona waren es auch nur acht“, erklärt Rainer Borsch. Die neuen Konferenzräume hingegen werden eine Gesamtgröße von knapp 75 Quadratmetern haben. Das ist fast doppelt so groß als zuvor. Hinzu kommt eine kleine Dachterrasse.

Photovoltaikanlage auf dem Dach

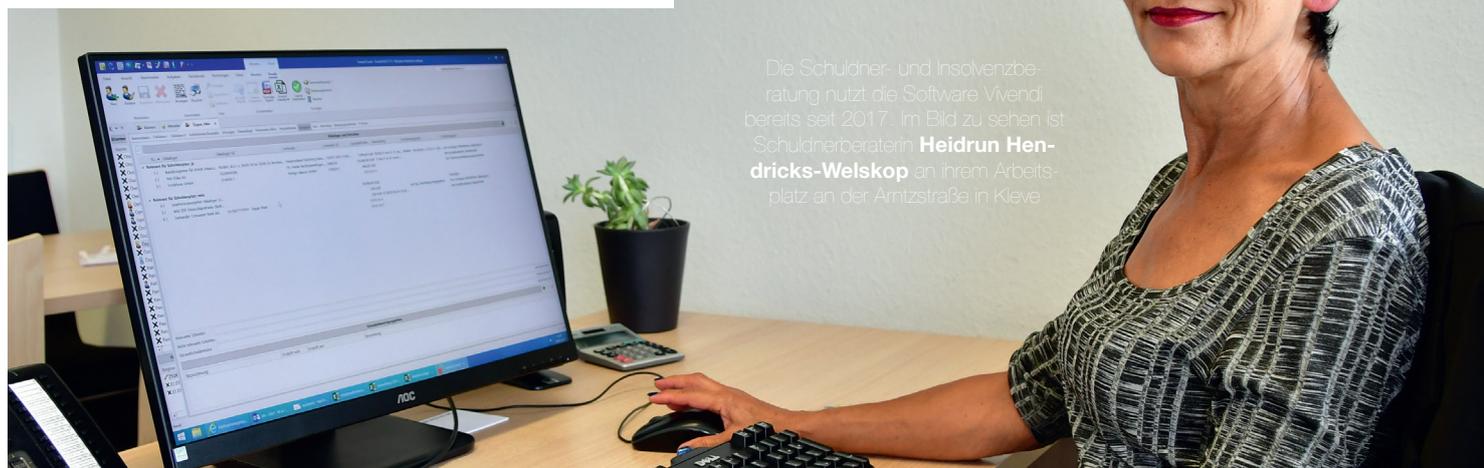
Erschlossen wird der Anbau über die bisherige Einfahrt an der Hoffmannallee. Von dort aus wird es wahrscheinlich eine Einbahnregelung bis zur Ausfahrt an der Görresstraße geben. Zu den bestehenden Parkflächen im rückwärtigen Bereich kommen etwa 20 neue Stellplätze hinzu. „Mit Blick auf eine Elektroflotte sollen diese mit einem Stromanschluss ausgestattet werden“, berichtet Vorstand Rainer Borsch. Apropos Strom: Auf dem Dach des Neubaus soll eine Photovoltaikanlage errichtet werden. Eine weitere Besonderheit ist die Barrierefreiheit: Aufgrund der alten Architektur sind die bisherigen Büros an der Hoffmannallee nur schwer für Rollstuhlfahrer zugänglich. Im Neubau wird es nicht nur breite Türen, sondern auch einen Aufzug geben. ■



Die Caritas Kleve investiert in digitale Infrastruktur des Verbandes. Zukünftig sollen die Mitarbeitenden ihre Daten in Vivendi eingeben. Dabei handelt es sich um den Branchenführer im Bereich der Altenhilfe und des Sozialwesens. Die Schuldner- und Insolvenzberatung des Klever Wohlfahrtsverbandes arbeitet bereits seit 2017 mit dem Programm.

Text Julia Lörcks

Eine Software für alle



Die Schuldner- und Insolvenzberatung nutzt die Software Vivendi bereits seit 2017. Im Bild zu sehen ist Schuldnerberaterin **Heidrun Hendricks-Welskop** an ihrem Arbeitsplatz an der Arntzstraße in Kleve

Ein Arbeitsleben ohne Vivendi kann sich Rita Fergen kaum noch vorstellen. Die Fachbereichsleiterin Soziale Hilfen hat die Software in der Schuldner- und Insolvenzberatung bereits im Jahr 2017 eingeführt. Heute sagt sie: „Durch Vivendi haben wir unsere täglichen Abläufe und Prozesse besser strukturiert. Auch unser Berichtswesen können wir mit der Software abbilden.“ Gab es früher mindestens drei Statistiktage im Jahr, so ist es heute ein Klick. Rita Fergen sagt aber auch: „Vivendi verlangt von den Mitarbeitenden viel Disziplin ab. Wer seine Daten nicht ordentlich pflegt, profitiert nicht von dem Programm.“

Vivendi ist nach eigenen Angaben die umfassende Softwarelösung für das Management aller Arten von Einrichtungen im Sozial- und Gesundheitswesen. Vorstand Rainer Borsch spricht sogar vom „Branchenführer“. Dreiviertel aller Caritasverbände im Land würden das Programm bereits nutzen. Für Rainer Borsch, der auch die Arbeitsgruppe Vivendi im Klever Verband leitet, liegen die Vorteile ganz klar auf der Hand: „Die Software deckt alle Leistungsbereiche in der Wohlfahrt und in der Pflege ab. Angefangen von der Klientenverwaltung über die Terminplanung bis ins Mitarbeitermanagement.“ Das sei auch der Hauptgrund für Vivendi gewesen. Immerhin investiert der Verband 118.000 Euro in die digitale Infrastruktur. Ziel ist eine Software für alle Fachdienste und Einrichtungen. Ein Programm, das mindestens zehn bestehende ablöst. Rainer Borsch sagt dazu: „Nur mit

einer guten IT-Lösung und einem leistungsfähigen Programm sind wir zukunftsfähig.“

Start im Herbst 2021

In der Schuldnerberatung hat das schon gut geklappt. „Wir haben früher mit vier verschiedenen Programmen gearbeitet“, erinnert sich Rita Fergen. Der Rest des Verbandes soll jetzt nach und nach folgen. „Wir starten im Herbst 2021 mit Vivendi PEP, das ist das Modul für die Personaleinsatzplanung“, sagt Rainer Borsch. Für den Verband ist das ein großer Schritt in Richtung Digitalisierung. Denn Dienstpläne können mit Vivendi PEP genauso geschrieben werden wie Stundenkonten oder Urlaubsanträge. Auch die elektronische Personalakte kann aufgebaut werden. Vivendi PEP ist zudem anwenderorientiert. Das heißt: Es gibt einen Online-Zugriff für jeden Mitarbeitenden, auch die mobile Dateneingabe und Dateneinsicht ist möglich.

Neben Vivendi-Pep stehen weitere Module auf der Agenda. Genauer gesagt reichen die Einsatzbereiche von der Altenhilfe über die Behinderten- und Jugendhilfe bis hin zu Kindertageseinrichtungen und Beratungsstellen. All das wird nun für den Caritasverband Kleve passgenau installiert. „Bei manchen Modulen starten wir jetzt bald mit der Umsetzung, bei anderen werden wir erst im kommenden Jahr mit der Vorbereitung beginnen“, sagt Rainer Borsch. Er hofft, spätestens im Jahr 2023 alle Bereiche umgestellt zu haben. ■

Vor der Caritas-Tagespflege St. Vinzenz in Emmerich: Pfarrer **Bernd de Baey**, Fachbereichsleiterin **Alexia Meyer**, Einrichtungsleiterin **Jennifer van Holt** und Weihbischof **Rolf Lohmann**.



Bei seiner Visitation in der Stadt Emmerich am Rhein machte Weihbischof Rolf Lohmann auch Station in der Caritas-Tagespflege St. Vinzenz am Rhein sowie in der Suchtberatung an der Kurzen Straße. Er gewann wertvolle Einblicke und tauschte sich sowohl mit Rat- und Hilfesuchenden, als auch mit den Mitarbeitenden der Caritas Kleve aus.

Text Julia Lörcks

Weihbischof besucht Tagespflege und Suchtberatung

Die Neugierde bei den Senioren in der Caritas-Tagespflege St. Vinzenz war groß, als Rolf Lohmann alle auf der sonnigen Terrasse überraschte. Dort begrüßte der Weihbischof, der in Begleitung von Emmerichs Pfarrer Bernd de Baey unterwegs war, die Gäste und Mitarbeitenden. Bei selbstgebackenen Apfel- und Pflaumenkuchen kamen sie schnell ins Gespräch. „Sie haben hier wirklich eine traumhafte Lage“, sagte Rolf Lohmann.

Unmittelbar am Rhein gelegen hat die Caritas Kleve das ehemalige Pfarrheim St. Martini für mehr als 625.000 Euro so umgebaut. Im Oktober 2020 wurde feierlich eröffnet und eingeweiht. Die Kehrseite der Medaille: Schon seit Baubeginn kämpft der Verband mit Vandalismus. „Müll, Beschmutzung und Beschädigung – es nimmt einfach kein Ende. Erst kürzlich mussten wir unsere Rollläden professionell reinigen lassen“, berichtet Einrichtungsleiterin Jennifer van Holt. „Das kostet nicht nur Kraft.“ Dabei würde sie ihr zur Verfügung stehendes Budget lieber für schöne Dinge ausgeben. Zum Beispiel für eine neue Küchenmaschine. „Wir backen täglich mit unseren Gästen Kuchen, auch der Nachtisch wird selbst zubereitet“, sagt Jennifer van Holt. Sie zeigte Weihbischof Rolf Lohmann die großzügig geschnittenen Räumlichkeiten und bedankte sich für seinen Besuch.

Wichtiger seelsorgerischer Dienst

Tiefe Einblicke gewinnen und Wissenswertes erfahren – das war auch bei der Suchtberatung Programm. Dort war Weihbischof Rolf Lohmann eine Woche später zu Gast. Die beiden Beraterinnen Martina Splithöfer und Julia Wehner sowie Fachbereichsleiterin Rita Fergen begrüßten die Gäste. Darunter auch Georg Welschof, der die Dienste der Sucht-

beratung als Klient in Anspruch nimmt und dem Weihbischof seine Geschichte erzählte.

Auch Rolf Lohmann, der bekannt dafür ist, dass ihm das Gespräch und der enge Kontakt zu den Menschen wichtig sind, berichtete von seinen Begegnungen. Von jungen Menschen beispielsweise, die nicht mehr so sein können, wie sie wollen und deshalb zu Drogen greifen. Das konnte Julia Wehner bestätigen. „Auch in unseren Beratungsstellen wird der Anteil der Ratsuchenden unter 25 Jahren größer.“

Die Suchtberatung in Emmerich gibt es seit 1991. Damals war die Stadt als „Klein Frankfurt“ bekannt. Heroinabhängige gibt es heute noch. Mittlerweile sind die meisten Rat- und Hilfesuchenden aber alkoholabhängig. Auch Cannabis und Amphetamine spielen eine immer größer werdende Rolle. Im vergangenen Jahr suchten insgesamt 177 Emmericher:innen die Büros an der Kurzen Straße auf. Hinzu kommen 55 Rat- und Hilfesuchende aus Rees. Bischof Rolf Lohmann dazu: „Bei der Suchtberatung der Caritas arbeiten Frauen und Männer, die das Evangelium leben. Das ist ein wichtiger seelsorgerischer Dienst.“ ■



Rolf Lohmann (r.) im Gespräch mit Suchtberaterin Martina Splithöfer (m.) und Georg Welschof (l.).



Ehrenamtsbörse

Seit Mai 2021 hält der Caritasverband Kleve eine Ehrenamtsbörse auf seiner Homepage vor. Die erste Bilanz fällt positiv aus. „Fast täglich erreichen uns Anrufe – das Thema freiwilliges Engagement ist größer als wir je vermutet hatten“, sagt Anne-Kathrin Lehmann (r.), die mit Jutta Seven (l.) für die Arbeit der Gemeindcaritas zuständig ist. Dazu gehören auch das im Jahr 2004 gegründete Freiwilligenzentrum und die Ehrenamtskoordination. Ein Bereich, der auf dem Prüfstand stand, der aber nach den ersten Einschätzungen und Erfahrungen der beiden Mitarbeiterinnen großes Potenzial hat. Aus diesem Grunde haben sie die Ehrenamtsbörse eingerichtet. „Dort stellen wir aktuelle Gesuche aus dem Verband, aber auch aus der Region ein“, berichtet Anne-Kathrin Lehmann. „Wer nichts Passendes findet und sich trotzdem ehrenamtlich engagieren möchte, kann sich aber auch jederzeit bei uns melden. Wir vermitteln gern und verfügen über ein großes Netzwerk“, ergänzt Jutta Seven. (jul)

Weitere Informationen: www.caritas-kleve.de/engagement ■

Morgenimpuls

Die aktuelle Lage, das Geschehen in Afghanistan, die Flutkatastrophe oder die verheerenden Waldbrände machen viele von uns betroffen. Um den Mut nicht zu verlieren, um Hoffnung und Trost zu spenden, haben Anne-Kathrin Leh-



mann und Jutta Seven von der Gemeindcaritas am Morgen des 2. Septembers zu einem kraftgebenden Impuls im Garten an der Hoffmannallee eingeladen. Mit dabei: Propst Johannes Mecking, der die anwesenden Mitarbeiter:innen mit seiner Gitarre begeisterte. Fazit: Eine gelungene Veranstaltung, weitere Impulse sollen folgen. (jul) ■

Kurz

notiert



Stadtradeln

Die Caritas Kleve hat in diesem Jahr erstmalig am internationalen Wettbewerb Stadtradeln teilgenommen. Das verbandsinterne Team bestand aus 28 Mitarbeiter:innen, die vom 21. Juni bis zum 11. Juli drei Wochen lang für mehr Klimaschutz und Radverkehr im Kreis Kleve in die Pedale traten. Insgesamt legten sie 4754 Kilometer zurück. Das machte 170 Kilometer pro Kopf und Platz 59 von 691 im Kreis Kleve. Vorstand Rainer Borsch (r.) lobte ein verbandsinternes Gewinnspiel aus. So erhielten die drei Erstplatzierten jeweils einen Gutschein in Höhe von 50, 30 beziehungsweise 20 Euro eines örtlichen Fahrradhändlers. Mit sage und schreibe 622,5 zurückgelegten Kilometern hat Heike Doerwald (2. v. l.), die im Fachbereich Kinder, Jugend und Familie als Integrationshilfe arbeitet, gewonnen. Ihre Kollegin Beatrix Schminke (2. v. r.), ebenfalls Integrationshilfe, erreichte Platz zwei mit 444,6 Kilometern. Platz drei (378 Kilometer) ging an Holger Brauer (l.). Der Leiter der Beratungsstellen für Kinder, Jugendliche und Familie hatte auch die Idee zur Teilnahme am Stadtradeln. In einer kleinen Feierstunde Ende August überreichte Vorstand Rainer Borsch die Präsente. (jul) ■

Die Corona-Pandemie und der Caritasverband



Mitarbeiter:innen-Impfungen

248 Impfungen – das ist das Ergebnis der erfolgreichen Impfkaktion, die der Caritasverband Kleve zusammen mit seiner Betriebsärztin Sabine Stoye durchgeführt hat. Diese hatte allen Mitarbeitenden, die bis Ende Mai noch kein Impfangebot erhalten haben, angesprochen. Am 6. Juni ging es los, die ersten fünf Mitarbeitenden bekamen das lang ersehnte Vakzin gespritzt. Mehr als 50 Personen bekundeten damals ihr Interesse. „Letztendlich wurden 68 Mitarbeitende und 58 nahe Angehörige durch unsere Betriebsärztin geimpft“, berichtet Sabine Woytowicz. Sie hatte im Auftrag des Vorstandes die Impfungen koordiniert. Als Dankeschön für diesen besonderen Einsatz gab es einen Präsentkorb. Rainer Borsch bedankt sich zudem bei Sabine Stoye sowie bei den vielen Mitarbeitenden, die sich bislang haben impfen lassen.



44

3-G-Regel

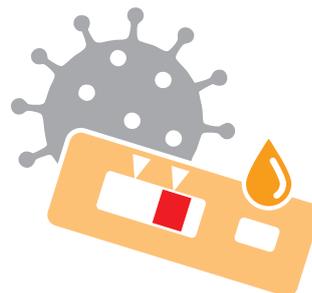
Im St.-Martinus-Stift in Elten sowie im Kontaktcafé an der Hoffmannallee in Kleve gilt aktuell die 3-G-Regel. Das heißt: Zutritt bekommen Besuchende beziehungsweise Rat- und Hilfesuchende, die geimpft, genesen oder getestet (nicht älter als 48 Stunden) sind. „Wenn jemand keinen aktuellen Test dabei hat, machen wir einen Antigen-Schnelltest vor Ort“, sagt Henry Slagmeulen, Pflegedienstleiter im Caritas-Altenheim. Zudem wird die Temperatur gemessen.

2-G-Regel

Für Teamsitzungen und interne Veranstaltungen gilt die 2-G-Regel. Das hat der Corona-Krisenstab des Caritasverbandes in seiner Sitzung am 27. August beschlossen. Ausnahmen gibt es für Mitarbeitende, die sowieso eng zusammen arbeiten – wie zum Beispiel in den Wohngruppen der Münze, in den Kindertagesstätten oder im Offenen Ganztag.

Testkonzept

Die Selbsttestung von Mitarbeitenden (außerhalb der Pflege) wird fortgesetzt. Das heißt: Geimpfte oder Genesene sollen sich einmal wöchentlich testen (RKI-Empfehlung) und nicht geimpfte oder genesene Mitarbeitende zweimal wöchentlich. Eine Ausnahme besteht dann, wenn andere Testvorgaben umgesetzt werden müssen (zum Beispiel in Schulen). Mitarbeitende in der ambulanten Pflege testen sich nach wie vor – auch wenn sie geimpft oder genesen sind – zweimal wöchentlich selbst beziehungsweise vor dem jeweiligen Dienstantritt bei Teilzeitbeschäftigung. Die Selbsttestungen werden dokumentiert und festgehalten. (jul) ■



Spenden für die Ausreise- und Perspektivberatung



Claudia Burghart

Die Caritas Kleve bietet auch Ausreise- und Perspektivberatung im nördlichen Kreis Kleve an. Dabei handelt es sich um ein Angebot für Menschen mit Migrations- und Fluchthintergrund, die entweder auf eigenem Wunsch oder weil sie aufenthaltsrechtlich dazu verpflichtet sind, Deutschland wieder verlassen. „Wir informieren über die Si-

tuation im Heimatland, helfen bei der Beschaffung von Dokumenten und stehen auch noch nach der Ausreise bis zu zwei Jahre per E-Mail, Telefon, WhatsApp oder Facebook mit den Klienten im Austausch. Immer so lange bis die Reintegration abgeschlossen ist oder keine Rückmeldung mehr erfolgt“, sagt Claudia Burghart. Die Sozialwissenschaftlerin hält das

kostenlose Angebot des Caritasverbandes Kleve vor und macht darauf aufmerksam, dass die Ausreise- und Perspektivberatung über keine Fördermittel verfügt. „In vielen Fällen ist eine freiwillige Ausreise einzig durch Spenden möglich.“

Unser Spendenkonto

Darlehenskasse Münster
IBAN DE94400602650004066000
BIC GENODEM1DKM
Verwendungszweck* 216S01
Rückkehrberatung

*Bei Spenden über 50 Euro stellen wir eine Zuwendungsbescheinigung aus. Dazu bitte Name und Adresse ebenfalls in dem Verwendungszweck notieren. Spenden, die nicht zugeordnet werden können, kommen automatisch dem Kontaktcafé an der Hoffmannallee in Kleve zu Gute. Das ist unser niedrigschwelliges Angebot für Obdachlose sowie Rat- und Hilfesuchende. ■

Kolleg:innen gesucht

- **Pflegefachkräfte** (m/w/d)
- **Erzieher** (m/w/d)
- **Sozialpädagogen** (m/w/d)
- **Sozialarbeiter** (m/w/d)



Weitere Informationen und Kontaktdaten finden Sie auf unserer Internetseite: caritas-kleve.de/jobs



Soziale Hilfen

- Ambulant Betreutes Wohnen für Menschen in besonderen Lebenslagen**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-0
- Ambulant Betreutes Wohnen für psychisch- und suchtkranke Menschen**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-0
- Ausreise- und Perspektivberatung**
Rees: Kirchplatz 12..... M. 0174 9216411
- Fachberatungsstelle Wohnungslosenhilfe und Präventive Wohnungsnotfallhilfe (PräWo)**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-0
Kleve: Arntzstraße 9 (PräWo)..... T. 02821 7209-240
- Familienintegrationsbüro**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-0
- Flüchtlingsberatung**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-0
Emmerich: Nonnenplatz 5..... T. 02822 18373
Goch: Mühlenstraße 52..... T. 02823 928636-660
Kalkar: Kirchplatz 3..... T. 02824 9615769
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 7005
- Gemeindecaritas**
Kleve: Hoffmannallee 70..... T. 02821 7209-160
- Haftvermeidung**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-0
- Integrationsagentur**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-0
- Kommunales Integrationsmanagement**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-0
- Kontaktcafé**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-900
- Ehrenamtskoordination und Flüchtlingshilfe**
Rees: Rudolf-Diesel-Straße 8..... M. 0152 23482473
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-769
Emmerich: Nonnenplatz 5..... T. 02822 18373
- Migrationsberatung**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-0
Emmerich: Steinstraße 10..... T. 02821 7209-0
- MPU-Beratung**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-900
- Palette**
Kleve: Königsgarten 1..... T. 02821 897003
Emmerich: Steinstraße 39..... T. 02822 6969891
- Schuldner- und Insolvenzberatung**
Kleve: Arntzstraße 9..... T. 02821 7209-220
Emmerich: Nonnenplatz 5..... T. 02821 7209-220
Goch: Mühlenstraße 52..... T. 02821 7209-220
Kalkar: Kirchplatz 3..... T. 02821 7209-220
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02821 7209-220
- Sozialpädagogische Flüchtlingsbetreuung**
Kleve: Leitgraben..... T. 02821 7132337
- Sozialberatung**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-0
Emmerich: Nonnenplatz 5..... T. 02822 18373
Kalkar: Kirchplatz 3..... T. 02824 9615769
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 7005
- Suchtberatung**
Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-900
Emmerich: Kurze Straße 4..... T. 02822 10093
Goch: Mühlenstraße 52..... T. 02823 928636-660
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 7005
Kevelaer: Marktstraße 35..... T. 02832 9259395
- Verfahrensberatung und Beschwerdemanagement ZUE I**
Rees: Groiner Kirchweg 4..... T. 02821 7209-0
- Verfahrensberatung und Beschwerdemanagement ZUE II**
Rees: Depotstraße 20..... T. 02821 7209-0

Pflege und Gesundheit

- Alltagsbegleitung**
Kleve: Arntzstraße 9..... T. 02821 7209-270
Emmerich: Martinikirchgang 7..... T. 02822 10606
Goch: Mühlenstraße 52..... T. 02823 88888
Kalkar: Kirchplatz 3..... T. 02824 9999949
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 58219
- Demenzberatung**
Kleve: Arntzstraße 9..... T. 02821 7209-270
Emmerich: Martinikirchgang 7..... T. 02822 10606

- Goch: Mühlenstraße 52..... T. 02823 88888
Kalkar: Kirchplatz 3..... T. 02824 9999949
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 58219

Hausnotruf

- Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-390

Hauswirtschaftliche Unterstützung

- Kleve: Arntzstraße 9..... T. 02821 7209-270
Emmerich: Martinikirchgang 7..... T. 02822 10606
Goch: Mühlenstraße 52..... T. 02823 88888
Kalkar: Kirchplatz 3..... T. 02824 9999949
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 58219

Hilfe durch Ehrenamt

- Emmerich: Martinikirchgang 7..... T. 02822 10606
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 58219

Mobile Pflege

- Kleve: Arntzstraße 9..... T. 02821 7209-270
Emmerich: Martinikirchgang 7..... T. 02822 10606
Goch: Mühlenstraße 52..... T. 02823 88888
Kalkar: Kirchplatz 3..... T. 02824 9999949
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 58219

Pflegeberatung

- Kleve: Arntzstraße 9..... T. 02821 7209-270
Emmerich: Martinikirchgang 7..... T. 02822 10606
Goch: Mühlenstraße 52..... T. 02823 88888
Kalkar: Kirchplatz 3..... T. 02824 9999949
Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 58219
Uedem: Mühlenstraße 44a..... T. 02823 88888

Seniorenreisen

- Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-230

Seniorenwohnungen

- Emmerich: Caritas Altenhilfe St. Martinus gGmbH
Martinusstraße 5..... T. 02828 2212-11

Spezialisierte ambulante Palliativversorgung (SAPV)

- Rees: Kirchplatz 12..... T. 02851 58219

Tagespflege

- Emmerich: St. Vinzenz,
Martinikirchgang 7..... T. 02822 4236
Bedburg-Haur: Gertrud-Luckner-Haus,
An der Kirche 8..... T. 02821 66778
Emmerich: St.-Martinus-Stift Elten,
Martinusstraße 5..... T. 02828 2212-26

Kinder, Jugend und Familie

Ambulante Erzieherische Hilfen

- (u. a. Stablon, Alltagsbegleitung, Lerntherapie)
Kleve: Peiterstraße 13..... T. 02821 7209-763

Beratungsstelle für Kinder, Jugendliche und Familien

- Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-300
Emmerich: Nonnenplatz 5..... T. 02822 10829
Goch: Mühlenstraße 52..... T. 02823 928636-600

„Die Münze“

- stationäre Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfeeinrichtung, Tagesgruppe, Ambulant Betreutes Wohnen für junge Menschen / Erwachsene mit körperlicher oder geistiger Behinderung
Kleve: Peiterstraße 13..... T. 02821 7214-0

Fachstelle für Suchtprophylaxe und Waldhaus

- Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-300

Integrationshilfen und Schulsozialarbeit

- Kleve: Hoffmannallee 70..... T. 02821 7209-768

Kindertageseinrichtung und Familienzentrum Sterntaler

- Goch: Mühlenstraße 50..... T. 02823 41524

Kindertageseinrichtung und Familienzentrum Zauberstern

- Kleve: Triftstraße 145..... T. 02821 29642

Kurberatung

- Kleve: Hoffmannallee 66-68..... T. 02821 7209-100

OGS-Koordination

- Kleve: Peiterstraße 13..... T. 02821 7214-22

Spielmobil „Brückenprojekt“

- Kleve: Hoffmannallee 70T. 02821 7209-532

Sprachkita

- Emmerich: Nonnenplatz 5..... T. 02822 10829

